

Sport am Wochenende

23. Juli
2023

Triumph

Ein letztes Mal duellieren sich Tadej Pogacar (rechts) und Jonas Vingegaard bei der 110. Tour de France. Der Slowene tröstet sich mit dem Etappensieg und der Däne trägt das Gelbe Trikot nach Paris.





Die nächste Wackelkandidatin: Sjoeke Nüsken Foto: dpa/Gollnow

Die größte Baustelle im DFB-Team ist die Offensive: Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg (re.) beobachtet Stürmerin Alexandra Popp.

Foto: imago/Memmler

Personalsorgen bei den DFB-Frauen

Jetzt auch noch Sjoeke Nüsken: im deutschen WM-Team gibt's vor der Auftaktpartie die nächste Wackelkandidatin. Die Schwächen lagen zuletzt aber auch – wie Alexandra Popp selbst am besten weiß – ganz vorn.

Die blauen Tapes auf dem Oberschenkel von Lena Oberdorf, die Bandagen am Knie von Sjoeke Nüsken und dazu die frustrierte Miene von Maria Hegering, die nur um den Platz von Wyong joggt. Die Defensive bereitet Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg vor dem WM-Auftaktspiel der deutschen Fußballerinnen gegen Marokko einiges Kopfzerbrechen. Nach den zuletzt schwachen Testspielen stellt sich ohnehin die Frage: Gehen die Vize-Europameisterinnen in Topform in die Weltmeisterschaft in Australien und Neuseeland? Hier die größten Baustellen vor dem Start der DFB-Frauen an diesem Montag (10.30 Uhr/ZDF):

Innenverteidigung: Abwehrchefin Marina Hegering kann wegen ihrer Fersenprellung weiter nicht trainieren und fällt definitiv aus.

Für die Position neben ihrer Wolfsburger Kollegin Kathrin Hendrich wäre eigentlich Sjoeke Nüsken die erste Alternative gewesen. Doch die Frankfurterin, die nach dem Turnier zum FC Chelsea wechselt, hat sich eine Außenbanddehnung im Knie zugezogen – Einsatz ungewiss. Da sich Lena Lattwein eher im Mittelfeld sieht als in der Abwehr, bleiben die Eintracht-Asse Sara Doorsoun und Sophia Kleinherne als Ersatz.

Außenverteidigung: Auf links ist wie bei der Europameisterschaft in England die Wolfsburgerin Felicitas Rauch gesetzt. Ihr Back-up Carolin Simon hatte sich im letzten Testspiel gegen Sambia einen Kreuzbandriss zugezogen. Wegen derselben Verletzung fehlt auf der anderen Seite schon lange Giulia Gwinn (beide FC Bayern). Kleinherne vertrat sie öf-

ter, aber zuletzt funktionierte Voss-Tecklenburg überraschend die erfahrene Svenja Huth zur Rechtsverteidigerin um. Die gilt als „kleiner Wadenbeißer“ (so Rauch), war bisher als Flügelstürmerin aber wichtige Flankegeberin für Alexandra Popp. Grundsätzlich fehlte es den deutschen Spielerinnen zuletzt im Vergleich zu oft meist robusteren Gegnerinnen an Zweikampfhärte und Athletik.

Defensives Mittelfeld: Diese Position steht bei den DFB-Frauen für die so wichtige Oberdorf. Nach ihrer Muskelblessur im Oberschenkel absolvierte die 21-Jährige vom VfL Wolfsburg am Samstag immerhin die meisten Übungseinheiten und wird nach DFB-Angaben auch beim Abschluss-training am Sonntag in Melbourne dabei sein. Voss-Tecklenburg gibt noch kein grünes Licht für die Partie gegen Marokko, sagte aber: „Für das zweite Gruppenspiel gegen Kolumbien kann ich sagen, dass Obi mit Sicherheit wieder fit ist.“ Lena Oberdorf war

bei der EM 2022 in England als beste junge Spielerin ausgezeichnet worden. Vertreten werden könnte sie von Chelsea-Profi Melanie Leupolz, der einzigen Mutter in der DFB-Auswahl, oder Lattwein (VfL Wolfsburg).

Chancenverwertung: Bei den enttäuschenden Testspielen gegen Vietnam (2:1) und Sambia (2:3) ein großes Manko des deutschen Teams. „Gefühlt würde ich fast sagen: im Torabschluss“. So beantwortete Popp dieser Tage die Frage nach den größten Baustellen in ihrem Team – und musste dabei lachen. Die Bundesliga-Torschützenkönigin, mit sechs Treffern der große EM-Star im vergangenen Jahr, meinte damit natürlich auch sich selbst. Nur ein Länderspieltor gelang der 32-Jährigen in diesem Jahr. Was ihrer Ansicht auch daran liegt, dass sie in Wolfsburg oft weiter hinten agiert. Das Manko ist aber auch bei Klara Bühl oder Jule Brand und den Mittelfeldspielerinnen Lina Magull und Sara Däbritz zu erkennen. dpa

Souveräner Start von Japans Fußballerinnen

Die „Nadeshiko“ startet mit einem 5:0-Kantersieg gegen WM-Debütant Sambia in das Turnier.

Während die deutsche Nationalmannschaft in der WM-Vorbereitung gegen Sambia noch mit 2:3 verloren hatte, bereitete das Team um Barbra Banda den Japanerinnen in Hamilton/Neuseeland keinerlei Probleme.

Bereits in der ersten Spielhälfte dominierte die „Nadeshiko“ klar das Geschehen im Waikato Stadium, führte zur Pause durch das Tor von Hinata Miyazawa (43.) aber nur mit 1:0. Mino Tanaka (55.) und erneut Miyazawa (62.) erhöhten jeweils nach flachen Heingaben auf 3:0. Mit dem dritten Treffer innerhalb von sechs Minuten sorgte Jun Endo (71.) dann für die Vorentscheidung.

In der Nachspielzeit sah Sambias Torhüterin Catherine Musonda (90.+7) nach einem Foul im Strafraum noch die Gelb-Rote Karte. Den nachfolgenden Elfmeter verwandelte Riko Ueki (90.+11) im zweiten Versuch zum 5:0-Endstand. Ueki war zunächst gescheitert, der Strafstoß musste jedoch wiederholt werden, weil die eingewechselte Torfrau Eunice Sakala die Linie zu früh verlassen hatte.

Nicht so souverän, aber dennoch erfolgreich, verlief der erste WM-Auftritt von Europameister England gegen Haiti. Den Siegtreffer erzielte Mittelfeldspielerin Georgia Stanway (29.) per Handelfmeter. Stanway war zunächst an Haitis Torfrau Kerly Theus gescheitert, bekam aber vom VAR einen zweiten Versuch zugesprochen, da Theus bei Schussabgabe bereits vor ihrer Torlinie stand. Stanway zielte erneut nach unten links, Theus entschied sich um – 1:0.

Die Lionesses taten sich gegen den Welt-ranglisten-53. auch in der zweiten Halbzeit schwer, ließen gute Gelegenheiten aus – und wurden in der 81. Minute fast für den Chancenwucher bestraft: Die eingewechselte Roseline Eloissaint tauchte frei vor Mary Earps auf, doch Englands Nummer eins parierte stark mit dem Fuß. sid



Alles unter Kontrolle: Die Japanerin Fujino Aoba (li.) gegen Evarine Katongo. Foto: dpa/Wei

BVB verlängert mit Emre Can

Bundesligist Borussia Dortmund plant weiter mit dem Fußball-Nationalspieler bis 2026.

Borussia Dortmund kann in der Fußball-Bundesliga bis 2026 mit Nationalspieler Emre Can planen. Der Mittelakteur hat seinen bis 2024 gültigen Vertrag vorzeitig um zwei weitere Jahre verlängert. Wie der BVB am Samstag mitteilte, erzielten der Verein und der 29-Jährige am Freitag Einigkeit über die Vertragsverlängerung.

Can war im Winter 2020 für rund 25 Millionen Euro von Juventus Turin verpflichtet worden. In der vergangenen Rückrunde entwickelte sich der Defensivspezialist unter der Regie von Trainer Edin Terzic beim deutschen Vize-Meister zum Leistungsträger. „In den vergangenen Monaten bin ich definitiv angekommen und habe das gezeigt, was ich von mir selbst erwarte und was die Fans hier von mir erwarten. Es muss mein Maßstab sein, so wie in der Rückrunde zu spielen oder noch besser. Dortmund und ich passen gut zueinander“, wird Can in einer Club-Mitteilung zitiert.

Can bestritt bereits 124 Bundesliga-Partien und erzielte dabei 14 Tore. Für die deutsche Nationalmannschaft kam er in 41 Länderspielen zum Einsatz. „Emre hat sich in der abgelaufenen Saison zu dem Führungsspieler entwickelt, den wir immer in ihm gesehen haben. Wir schätzen seine Gier, seine Physis und seinen absoluten Willen, jedes Spiel gewinnen zu wollen und das nicht nur bei Borussia Dortmund, sondern auch in der Nationalmannschaft“, erklärte BVB-Sportdirektor Sebastian Kehl. dpa

Agil und aggressiv – der VfB verdient sich den Sieg

Die Stuttgarter gewinnen das Testspiel gegen Vitesse Arnheim mit 2:1. Atakan Karazor und Juan Perea erzielen die Tore in Oberhaching.

Von Philipp Maisel

Drittes Testspiel, dritter Sieg: der VfB Stuttgart hat am Samstagabend die Begegnung mit Vitesse Arnheim mit 2:1 (1:0) gewonnen. Atakan Karazor (27.) und Juan Perea (78.) erzielten die Tore für den Fußball-Bundesligisten, der in Oberhaching die bessere Mannschaft stellte. Agiler und aggressiver war die Elf von VfB-Trainer Sebastian Hoeneß, der nach der Pause kräftig durchwechselte, um allen 23 Spielern Einsatzzeit zu gewähren.

Pluspunkte sammelte dabei Perea. Der Kolumbianer war im Grunde dritte Wahl, weil er erst nach Serhou Guirassy (erster Durchgang) und Luca Pfeiffer (zu Beginn des zweiten Abschnitts) auf das Feld durfte, aber dem Mittelstürmer gelang der Siegtreffer. Schwer war es nicht mehr, den Ball über die Linie zu drücken, nachdem Chris Führich und Wooyeong Jeong die Vorarbeit geleistet hatten – aber Perea sucht ja einen neuen Club und da gelten Tore als noch immer beste Argumente für einen Angreifer.



Alles hört auf sein Kommando: VfB-Trainer Sebastian Hoeneß

Foto: Baumann

Ohne Zuschauer fand die Partie vor den Toren Münchens statt. Aus organisatorischen Gründen, da die Begegnung kurzfristig verlegt wurde – von Zell am See in Österreich nach Bayern. Grund: die vorzeitige Abreise der Stuttgarter am vergangenen Mittwoch aus dem Trainingslager in Neukirchen

am Großvenediger. „Diese Entscheidung war für uns nach den starken Regenfällen und der Unspielbarkeit der Plätze alternativlos“, sagt Hoeneß, „jetzt haben wir aus dieser Trainingswoche noch das Beste gemacht.“

Der Coach setzte zwei Schwerpunkte: die spielerischen Inhalte, die während der Wo-

che erarbeitet wurden, und die Athletik. „Die Jungs hatten ganz schön was in den Beinen, haben aber intensiv gespielt“, sagt Hoeneß, der seine Erwartungen erfüllt sah. Mit einer Ausnahme: „Im letzten Drittel waren wir nicht präzise genug.“ Nach dem Ausgleich durch Million Manhoef (46.) brauchte der VfB einige Anläufe, ehe der Erfolg gegen den Tabellenzehnten der niederländischen Ehrendivision aus der Vorsaison feststand.

Nach den Siegen in den Freundschaftsspielen gegen eine Hohenlohe-Auswahl (3:0) und den Oberligisten SSV Reutlingen (4:0) zeigt sich Hoeneß somit zur Vorbereitungshälfte zufrieden. „Auf dem Bisherigen können wir aufbauen“, sagt der 41-Jährige, der darüber nachdenkt, ein Kurztrainingslager bis zum Pflichtspielstart am 12. August gegen die TSG Balingen im DFB-Pokal einzuschieben. Um das Team abseits des Platzes weiter zusammenwachsen zu lassen.

Der Zeitplan ist jedoch eng, und Hoeneß gewährt auch Erholung. Über Nacht blieben die Stuttgarter nach dem Spiel gegen Vitesse im Bayerischen. Danach gibt es zwei freie Tage, ehe es am Dienstag um 10 Uhr mit einer öffentlichen Trainingseinheit weitergeht. Nur die später dazugestoßenen Nationalspieler müssen ihr individuell abgestimmtes Programm dazwischen abspulen. Und es wird nach dem Knie von Lilian Egloff geschaut. Der Mittelfeldspieler hat sich verletzt. Wie schwer, war zunächst nicht klar.

„Ich kann es kaum glauben“

Jonas Vingegaard steht vor seinem zweiten Sieg bei der Tour de France. Die Etappen-Pleite gegen Rivale Tadej Pogacar bleibt eine Randnotiz. An diesem Sonntag will sich der Däne in Paris feiern lassen.

Nachdem die letzte Hürde auf dem Weg zum zweiten Triumph bei der Tour de France gemeistert war, nahm Jonas Vingegaard seine mit einem Gelben Trikot ausgestattete Tochter Frida auf den Arm. Überglücklich genoss der Däne im Kreis seiner kleinen Familie die nächste Jubelfeier in Gelb. Nach der letzten großen Herausforderung am Samstag in den Vogesen ist Vingegaard die Titelverteidigung bei der 110. Frankreich-Rundfahrt nicht mehr zu nehmen. Dass es auf der 20. und vorletzten Etappe beim Tagessieg seines großen Rivalen Tadej Pogacar nur zu Platz drei reichte, war höchstens ein Schönheitsfehler.

„Der zweite Sieg ist unglaublich. Ich kann es kaum glauben. Wir müssen auf dem Weg nach Paris noch etwas vorsichtig sein, dürfen nichts Blödes machen“, sagte Vingegaard wohl wissend, dass auf der Tour d'Honneur am Sonntag das Gelbe Trikot traditionell nicht mehr angegriffen wird. Höchstens ein schlimmer Sturz könnte für ihn noch gefährlich werden. Der 26-Jährige liegt nach 20 Etappen 7:29 Minuten vor Pogacar.

Der Slowene Pogacar holte den Tagessieg auf der anspruchsvollen 20. Etappe in den Vogesen nahe der französisch-deutschen Grenze und schaffte mit seinem zweiten Etappensieg noch einen versöhnlichen Abschluss. Auf den 133,5 Kilometern zwischen Belfort und Le Markstein siegte der 24-Jährige vor dem Österreicher Felix Gall und Vingegaard. „Ich bin wieder ich selbst. Es war richtig cool, das so zu beenden. Es war heute wieder richtig gut nach vielen Tagen, an denen ich gelitten habe“, sagte Pogacar.

Trotz des klaren Vorsprungs kam es erneut zu einem Duell zwischen Vingegaard und Pogacar. Der Slowene attackierte 13 Kilometer vor dem Ziel, der Däne kam aber müheles mit und setzte sich vor den großen Widersacher. Gemeinsam mit Gall und den Brüdern Adam und Simon Yates bildeten sie die Spitzengruppe, aus der heraus sich Pogacar

schließlich durchsetzte. „Es war ein verrückter Zweikampf. Ich habe den Kampf mit Tadej sehr geschätzt. Ich habe mich heute gut gefühlt, es war noch mal ein schöner Kampf“, sagte Vingegaard.

Vingegaard streift sich schon seit der sechsten Etappe das Gelbe Trikot über. Nachdem der Vorsprung auf den Slowenen Pogacar zwischenzeitlich auf acht Sekunden zusammengeschrumpft war, distanzierte der Titelverteidiger schließlich seinen Kontrahenten in den Alpen deutlich. Durch das Zeitfahren am Dienstag und der Königsetappe nach Courchevel einen Tag später baute er den Abstand auf mehr als sieben Minuten aus und sorgte für die Vorentscheidung.

Sechs schwere Berge und mehr als 3 500 Höhenmeter warteten auf die Fahrer am Samstag. Die letzte Gebirgsetappe passte zu den generell harten Teilstücken bei der diesjährigen Tour. John Degenkolb war dementsprechend angeschlagen am vorletzten Tag. „Ich gehe ziemlich auf dem Zahnfleisch, ich bin wirklich kaputt“, sagte der 34-Jährige.

Der bisherige Gesamtvierte Carlos Rodriguez stürzte 89 Kilometer vor dem Ziel. Der im Gesicht blutende Spanier musste kurz behandelt werden, konnte das Rennen jedoch fortsetzen. Unterdessen setzte sich der Franzose Thibaut Pinot knapp 30 Kilometer vor dem Schluss von einer Spitzengruppe ab. Von den Fan-Massen wurde der 33-Jährige am Straßenrand kräftig gefeiert. Der Radprofi, in den Vogesen beheimatet, wurde allerdings eingeholt und seine Hoffnung auf einen vierten Etappensieg durchkreuzt.

Am Sonntagnachmittag starten die Fahrer zur Schlussetappe in Paris am Vélodrome National in Saint-Quentin-en-Yvelines. Im Anschluss geht es durch das Département Yvelines, wo die Rennen bei den Sommerfesten ausgetragen werden. In Paris angekommen, werden die klassischen Runden auf den Champs Élysées gedreht. Mit der neunten Zieldurchfahrt endet die Tour. *dpa*



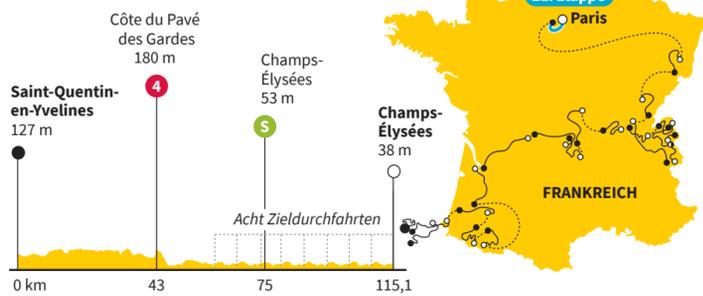
Ein glücklicher Sieger auf dem Podium: Jonas Vingegaard

Foto:imago/Vincent Kalut

DIE SCHLUSSETAPPE NACH PARIS

21. Etappe: Saint-Quentin-en-Yvelines – Paris (115,1 km)

● Start: 16.40 Uhr ○ Ankunft: 19.37 Uhr



Quelle: letour.fr, dpa

Erneut stirbt Rad-Sportler nach Sturz

Ein junger Fahrer verunglückt bei der Junioren-Rundfahrt in Österreich tödlich. Rennen wird abgebrochen.

Nur fünf Wochen nach dem Tod des Schweizer Profis Gino Mäder hat es erneut einen tödlichen Unfall im Radsport gegeben. Nach einem Sturz auf der zweiten Halbetappe der Oberösterreich-Rundfahrt für Junioren am Freitag erlag ein italienischer Nachwuchsfahrer in der Nacht seinen Verletzungen. Das teilten die Veranstalter am Samstag auf Facebook mit. Die Rundfahrt wurde abgebrochen.

„Tief schockiert müssen wir mitteilen, dass der italienische Nachwuchssportler, der gestern auf der 1. Etappe zu Sturz gekommen ist, trotz aller ärztlichen Bemühungen seinen Verletzungen erlegen ist“, schrieben die Veranstalter.

Der 17-Jährige Italiener war während der Etappe von Haid nach Marchtrenk auf der Abfahrt vom Mistelbacher Berg gestürzt. Er sei von Rennärzten sofort erstversorgt und dann per Rettungshubschrauber ins Kepler Universitätsklinikum nach Linz geflogen worden. Wegen der Rettungsmaßnahmen war die Etappe zunächst angehalten und dann abgebrochen worden.

Das Team des tödlich verunglückten Radfahrers Campana Imballaggi Geo&Tex Trentino äußerte sich „mit Tränen in den Augen und am Boden zerstört“. Der 17-Jährige sei ein außergewöhnlicher Bursche gewesen, „mit einer Zukunft, die im Sport und vor allem im Leben geschrieben werden sollte, und das schmerzt umso mehr“. Die gesamte Mannschaft sei „in diesem Moment der großen Trauer um seine Familie, seine Freunde und alle, die ihn geliebt haben, versammelt“, teilte der Rennstall mit. „Wir haben jetzt einen Engel mehr, der uns dort oben beschützt. Du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr wir dich vermissen werden.“

Erst vor fünf Wochen war der Schweizer Mäder vom Profi-Team Bahrain-Victorious nach einem Unfall gestorben. Der 26-Jährige war bei der Tour de Suisse ebenfalls in einer Abfahrt gestürzt und hatte dabei schwerste Verletzungen erlitten, denen er im Krankenhaus erlag. *dpa*

Kurz berichtet

Muskelbündelriss: FC Bayern vorerst ohne Guerreiro

MÜNCHEN. Der FC Bayern München muss in den nächsten Wochen auf Neuzugang Raphaël Guerreiro verzichten. Der 29-Jährige zog sich im Training einen Muskelbündelriss in der rechten Wade zu, wie der Fußball-Bundesligist am Samstag mitteilte. Der Neuzugang von Borussia Dortmund wird damit auch die Asienreise des deutschen Rekordmeisters verpassen. *dpa*

Gescheiterter Krisengipfel: Volleyball-Spitze tritt zurück

STUTT GART. Das Präsidium des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) um Rene Hecht ist nach einem gescheiterten Krisengipfel komplett zurückgetreten. Zuvor hatten die Mehrheit der Landesverbände ebenso wie die Volleyball-Bundesliga dem Führungsteam das Vertrauen entzogen. Der Konflikt im Verband um den Spar- und Modernisierungskurs der bisherigen DVV-Spitze schwelte seit Monaten. Pläne für die Lösung der Führungskrise sind bislang nicht bekannt. *sid*

Faustballer starten mit Sieg in Heim-WM

MANNHEIM. Die deutschen Faustballer sind mit einem lockeren Sieg in die Weltmeisterschaft in Mannheim gestartet. Der Titelverteidiger bezwang Namibia im Rhein-Neckar-Stadion mit 3:0 (11:2, 11:5, 11:4). Im zweiten von drei Gruppenspielen geht es an diesem Sonntag gegen die Schweiz. Die zwei besten Teams der Gruppe erreichen das Viertelfinale. Die Auswahl von Bundestrainer Olaf Neuenfeld ist klarer Titelfavorit. *sid*

Basketball-Nationalspieler Lo von Berlin nach Mailand

BERLIN. Die Basketball-Bundesliga verliert ein namhaftes Zugpferd. Nationalspieler Maodo Lo verlässt den früheren Meister Alba Berlin und schließt sich dem italienischen Rekordtitelträger Olimpia Mailand an. Bei den Berlinern war Lo seit seinem Wechsel vor drei Jahren an den Titelgewinnen in der Meisterschaft 2021 und 2022 sowie dem Pokalerfolg vor Jahresfrist maßgeblich beteiligt. *sid*

Liane Lippert: Bald zu Höherem berufen

In Topform zur Tour de France Femmes – die eigenen Ambitionen muss die deutsche Meisterin aber noch hinten anstellen.

Wenn in Clermont-Ferrand am Sonntag der Startschuss für die Tour de France der Frauen fällt, wird Liane Lippert im großen Feld gut zu erkennen sein. Im strahlend weißen Trikot der deutschen Straßenrad-Meisterin geht die 25-Jährige einen Monat nach ihrem Titel von Bad Dürkheim in die achttägige Rundfahrt – und das in Topform.

Liane Lipperts Ergebnisse in den vergangenen zwölf Monaten sprechen eine deutliche Sprache. Ungefährdeter dritter deutscher Meistertitel im Straßenrennen nach 2018 und 2022, Platz zwei beim Frühjahrs-Klassiker Fleche Wallonne, ein unglücklicher vierter Platz bei der WM-Straßenrennen im

September vergangenen Jahres. Die 25-Jährige hat den nächsten Schritt gemacht und scheint langsam aber sicher zu Höherem berufen. Bei der Tour aber ist sie (noch) als Helferlin gefragt. Alles ist in Lipperts spanischen Team Movistar auf Kapitänin und Spitzenfahrerin Annemiek van Vleuten ausgerichtet. Die niederländische Zeitfahr-Olympiasiegerin fährt seit Jahren alles in Grund und Boden. Viermal wurde sie Weltmeisterin, viermal triumphierte sie beim Giro d'Italia – und auch bei der Premierentour vergangenes Jahr konnte van Vleuten bis auf ihre Helferinnen niemand das Wasser reichen.

Diesmal führt die Frankreich-Rundfahrt, in dieser Form im Jahr 2022 mit großen Er-

folg eingeführt, die Fahrerinnen vom Zentralsmassiv über den mächtigen Pyrenäen-Pass Col du Tourmalet bis nach Pau – Paris, wo die Männer-Tour am Sonntag endet, fehlt im Programm.

Titelverteidigerin van Vleuten geht erneut als Favoritin ins Rennen. Auch dank ihres starken Helferteams um Lippert, die, sollte sie doch mal freie Fahrt erhalten, auf einen Etappensieg schielen wird. „Da gehört immer auch ein bisschen Glück dazu, aber ich will gerne mal ein großes Rennen gewinnen“, sagt die Friedrichshafenerin. In naher Zukunft aber könnten die Ziele größer werden. Denn: Van Vleuten, 40 Jahre alt, will ihre Erfolgskarriere nach der Saison beenden. *sid*



Liane Lippert ist in Topform. Foto:imago/Arne Mill

Siebter Platz im Mixed-Wettbewerb

Sprungteam ohne weitere Medaille

FUKUOKA. Alexander Lube und Jana Lisa Rother haben die Medaillenbilanz der deutschen Wasserspringer beim letzten WM-Wettkampf mit deutscher Beteiligung erwartungsgemäß nicht verbessert. Der 26 Jahre alte Lube und die ein Jahr jüngere Rother belegten am Samstag im Mixed-Wettbewerb vom Drei-Meter-Brett den siebten Platz. Für fünf Sprünge erhielten sie 270,45 Punkte. Gold holte sich wie schon in den elf Wettkämpfen zuvor das Team aus China. Zhu Zifeng und Lin Shan gewannen mit 326,10 Zählern vor Australien und Italien. Den totalen chinesischen Erfolg verhinderte im 13. und letzten Wettbewerb der Australier Casiel Rousseau.

Deutschland verlässt die WM nur mit einer Medaille. Lena Hentschel, Christina Wassen, Moritz Wesemann und Timo Barthel freuten sich im Mixed-Team-Wettbewerb vom Drei-Meter-Brett und Turm über Bronze. „Ich hatte ja zur Halbzeit gesagt, es ist Licht und Schatten dabei. Jetzt würde ich dahin tendieren, dass es hell geworden ist“, sagte ein zufriedener Bundestrainer Christoph Bohm nach seiner ersten WM in diesem Amt. „Wir haben die Medaille geholt. Das ist immer ganz wichtig, dass man Edelmetall in der Hand hat.“ *dpa*

Mammutprogramm in Fukuoka

Neben Olympiasieger Florian Wellbrock ist Europameister Lukas Märtens die größte Medaillenhoffnung der Beckenschwimmer. Auch seine Freundin Isabel Gose hat den internationalen Durchbruch geschafft.

Isabel Gose stehen stressige Tage bevor – körperlich und emotional. Denn die Europameisterin will nicht nur nach ihrer ersten WM-Medaille greifen, in Gedanken schwimmt sie auch mit ihrem Freund Lukas Märtens mit. „Ich bin bei meinen eigenen Rennen schon sehr aufgeregt, dann bin ich bei seinen Rennen noch aufgeregt“, sagte die 21-Jährige.

Vor einem Jahr war es besonders viel: Innerhalb weniger Minuten gewann das Magdeburger Schwimmpaar in Rom EM-Doppelgold – und Gose wäre „am liebsten durchgerannt zu ihm ins Wasser rein“. Es motiviere ihn enorm, sagte Märtens, „wenn man weiß, dass jemand die ganze Zeit dabei ist und ohne Ende mitfiebert“.

Diesmal liegen zum WM-Start am Sonntag die Finals über 400 m Freistil eine halbe Stunde auseinander, und ein ähnlicher Triumph ist illusorisch. Doch zumindest Märtens, der als Vize-Weltmeister antritt, spekuliert auf die erste Medaille für die deutschen Beckenschwimmer in Fukuoka. „Über die 400 m sehe ich meine größten Chancen. Nicht nur, weil ich dort in der Welttrangliste derzeit Zweiter bin, sondern weil mir diese Strecke einfach liegt“, erklärte der Train-

ingspartner von Olympiasieger Florian Wellbrock.

Schwimmen will Märtens fast nonstop – nach den 400 m auch über 200, 800 und 1500, außerdem in der 4x200m-Staffel. „Das Programm wird auf jeden Fall noch schwerer und anspruchsvoller als beim letzten Mal“, sagte der 21-Jährige.

Seinem Coach gefällt das nicht. „Wir haben lange diskutiert, ich habe immer wieder nachgehakt, ob er sich sicher ist“, berichtete Langstrecken-Bundestrainer Bernd Berkahn, „ich habe eine andere Meinung.“ Vor allem befürchtet der Erfolgscoach, dass Märtens’ „zweitgrößte Chance, eine Medaille zu machen“ – über 800 m – durch die Rennen über 200 m kurz zuvor leiden könnte.

Märtens geht als Welttranglistendritter auf die zweitlängste Beckenstrecke, auf der er im April in Berlin auch schon Wellbrock geschlagen hat. Und dem er durchaus beim historischen Vorhaben, erster deutscher Vierfach-Weltmeister zu werden, einen Strich durch die Rechnung machen könnte.

Die Resultate von Fukuoka werden entscheiden, wie Märtens die Olympischen Spiele angeht. Als einer der ersten Vier könnte er sich bereits für Paris qualifizieren.



Lukas Märtens ist optimistisch. Foto:dpa/Gora

Gose hat ein ähnliches WM-Programm, nur über 200 m geht sie nicht an den Start. Mit ihrem kompletten EM-Medaillensatz in Rom hat sie zwar ihren internationalen Durchbruch geschafft, laut Berkahn auch „bei der Geschwindigkeit noch mal einen Sprung“ gemacht, auf WM-Niveau, aber vor allem mit Katie Ledecky (USA) übermächtige Konkurrenz.

„Ich möchte persönliche Bestleistungen schwimmen und sehen, wohin ich damit komme“, formulierte Gose daher vorsichtig ihre WM-Ziele. *sid*

Die Aufstellung

Start auf dem Hungaroring um 15 Uhr

 1. Pole-Position Lewis Hamilton Mercedes 1:16,609 Min	 2. Max Verstappen Red Bull 1:16,612
 3. Lando Norris McLaren 1:16,694	 4. Oscar Piastri McLaren 1:16,905
 5. Zhou Guanyu Alfa Romeo 1:16,971	 6. Charles Leclerc Ferrari 1:16,992
 7. Valtteri Bottas Alfa Romeo 1:17,034	 8. Fernando Alonso Aston Martin 1:17,035
 9. Sergio Perez Red Bull 1:17,045	 10. Nico Hülkenberg Haas 1:17,186
 11. Carlos Sainz Jr. Ferrari 1:17,703	 12. Esteban Ocon Alpine 1:17,841
 13. Daniel Ricciardo Alpha Tauri 1:18,002	 14. Lance Stroll Aston Martin 1:18,144
 15. Pierre Gasly Alpine 1:18,217	 16. Alexander Albon Williams 1:18,917
 17. Yuki Tsunoda Alpha Tauri 1:18,919	 18. George Russell Mercedes 1:19,027
 19. Kevin Magnussen Haas 1:19,206	 20. Logan Sargeant Williams 1:19,248



Hollywood-Schauspieler Brad Pitt begrüßt Formel-1-Weltmeister Max Verstappen.

Mitten drin im Formel-1-Zirkus: Brad Pitt steuert ein von Mercedes modifizierten Formel-2-Boliden für seinen neuen Film – gedreht wird nicht nur an echten Schauplätzen, sondern auch während des laufenden Rennbetriebs.

Fotos: imago/Simon West

Formel Hollywood

Alles fiktiv, aber echter geht es fast nicht beim Streifen aus der Filmmetropole Los Angeles mit Star-Schauspieler Brad Pitt. Gedreht wird nicht nur an echten Schauplätzen, sondern auch während des laufenden Rennbetriebs.

Fahrerwertung vor dem GP von Budapest

Pl.	Fahrer	Team	Punkte
1.	Max Verstappen	Red Bull	255
2.	Sergio Perez	Red Bull	156
3.	Fernando Alonso	Aston Martin	137
4.	Lewis Hamilton	Mercedes	121
5.	Carlos Sainz jr.	Ferrari	83
6.	George Russell	Mercedes	74
7.	Charles Leclerc	Ferrari	44
8.	Lance Stroll	Aston Martin	42
9.	Lando Norris	McLaren	31

Teamwertung

Pl.	Team	Punkte
1.	Red Bull	411
2.	Mercedes	203
3.	Aston Martin	181

LEWIS HAMILTON ENTREIßT MAX VERSTAPPEN DIE POLE POSITION IN UNGARN

Die Stimme verloren Als Lewis Hamilton am Ende eines spannenden Qualifyings über die Ziellinie raste und seinem Rivalen Max Verstappen mit einem Minivorsprung noch die Pole Position entriß, schrien Tausende Fans auf den Tribünen von Budapest ihre Freude heraus. Und auch der Mercedes-Star brüllte los. „Ich habe vom Schreien im Auto schon fast die Stimme verloren“, sagte Hamilton: „Ich hab alles reingehauen, da war nix mehr übrig.“

Nach 594 Tagen Geführt nach einer Ewigkeit steht Hamilton wieder auf der Pole. Nach einer wahren Zauberrunde verdrängte er Verstappen überraschend auf Platz zwei, am Ende trennten die beiden Rivalen nur eine Winzigkeit von drei Tausendstelsekunden. „Es fühlt sich an wie das allererste Mal“, sagte Ungarn-Rekordsieger Hamilton strahlend – zudem steht er unmittelbar vor der Vertragsverlängerung bei Mercedes. Dritter wurde der zuletzt starke Lando Norris im McLaren.

Problem mit Balance Verstappen tat sich in seinem Red Bull auf dem Hungaroring ungewohnt schwer, hinzu kam das neue Reifenreglement im Qualifying, die Fahrer konnten ihre Pneus nicht frei wählen. Der Niederländer kämpfte mit der „Balance“ seines Autos, wie der Titelverteidiger sagte: „Dann bist du auf einmal nur Zweiter. Ich denke, mit dem Auto sollten wir vorne stehen, aber es hat nicht hingehauen.“

„Heino“ fährt stark Nico „Heino“ Hülkenberg, der in Budapest mit quietschblonden Haaren unterwegs ist, war wegen der neuen Reifen-Regel vorher ziemlich pessimistisch – zeigte dann aber erneut eine ganz starke

Vorstellung. Der Emmericher geht in seinem unterlegenen Haas als Zehnter ins Rennen. Rückkehrer Daniel Ricciardo, der mitten in der Saison bei AlphaTauri den geschassten Nyck de Vries ersetzte, war auf Anhieb schneller als sein neuer Teamkollege Yuki Tsunoda und startet von einem soliden Platz 13.

Gute Erinnerungen Hamilton gegen Verstappen – da werden Erinnerungen wach an die spannende Saison 2021, als sich die beiden ein großes Duell lieferten. Das „birgt schon ein bisschen Zündstoff“, sagte Helmut Marko, Motorsport-Berater bei Red Bull: „Von Langeweile in der Formel 1 ist keine Rede mehr.“ Beim Blick auf den WM-Stand allerdings schon. Verstappen führt nach zuletzt sechs Siegen in Serie die WM mit 99 Punkten Vorsprung an, ärgster „Verfolger“ ist sein Teamkollege Perez.

Gestatten: Sonny Hayes, Startnummer sieben, am Start für den Apex-Rennstall. Noch nie gehört? Kein Wunder, die Geschichte beginnt auch erst. Sie wird auf Apple TV laufen, hat noch keinen Titel, aber eben diese große Besonderheit: Gedreht wird nicht nur an echten Schauplätzen, sondern auch während des laufenden Rennbetriebs. Der erfundene Rennstall bezieht dementsprechend seine Garagen und einen Kommandostand mitten in der Boxengasse. Zuletzt in Großbritannien standen die beiden schwarz-goldenen Rennwagen von Apex (übersetzt: Scheitelpunkt) am Ende der Startaufstellung, der Schauspieler Pitt beim Abspielen der Nationalhymne zwischen den anderen Fahrern, auch im Fahrerbriefing durfte er dabei sein. Alles fiktiv, aber echter geht es fast nicht. Fahren dürfen Pitt oder sein Stuntman natürlich nur zwischen den Trainings-Sessions.

Das Auto ist ein von Mercedes modifizierter Formel-2-Bolide, der samt Sponsorenaufklebern täuschend echt aussieht. Die Verbindung zum Top-Rennstall kommt nicht von ungefähr. Teamchef Toto Wolff und Rekordweltmeister Hamilton sind Co-Produzenten des Streifens, der von Top-Gun-Regisseur Joseph Kosinski inszeniert wird. Die Idee zum Umbau des Fahrzeugs kam von Ferrari-Teamchef Fred Vasseur. Spezielle Kameras sollen erstmals die Macht der Fliehkräfte plastisch machen.

Seitenlange Anweisungen

Es gibt seitenlange Anweisungen für Journalisten und Kameralente, wie sie über das elfte Team berichten dürfen. Die Handlung des Films, der noch keinen Titel hat, soll ein Geheimnis bleiben. Bekannt ist nur der grobe Plot: Es geht um einen Formel-1-Piloten aus den neunziger Jahren, der sich nach einem fürchterlichen Unfall in der Sportwagenszene verdingt. Sein Freund, gespielt von Oscar-Preisträger Javier Bardem, besitzt ein glückloses Formel-1-Team, zwar ein von Damson Idris dargestelltes schwarzes Nachwuchstalent unter Vertrag hat, doch es fehlt an Erfahrung. Brad Pitt schlüpft in die Rolle eines Mentors, und bricht auf dem Weg zurück nach oben auch den eigenen Fluch.

Lewis Hamilton hatte immer ein Auge auf das Drehbuch, machte aber auch ein paar Abstriche: „Es muss auch ein bisschen Hollywood drin sein, um es als Film glaubwürdig zu machen.“ Häufig waren Rennfilme in der Vergangenheit entweder unrealistisch oder Klau-

mauk. Die Klassiker „Grand Prix“ und „Le Mans“, beide mehr als ein halbes Jahrhundert alt, gelten hingegen als überzeugende Vorbilder. Vor zehn Jahren war das Epos „Rush“ um Niki Lauda und die Formel-1-Saison 1976 zu einem Kinoerfolg geworden.

Natürlich ist es ein Wagnis, mitten in einem hochprofessionellen Sport zu drehen, ohne sich im besten Fahrerlager gegenseitig in die Quere zu kommen. Brad Pitt freut sich über eins: „Wir sind mit offenen Armen aufgenommen worden.“ Zum Beginn der Dreharbeiten öffnete die Produktionsfirma bereitwillig die bis ins Detail nachgebildete Garage, und es soll echte Teamchefs gegeben haben, die das Equipment als mindestens so gut wie das eigene eingestuft haben, wenn nicht besser.

Hinter dem herzlichen Willkommen stecken natürlich handfeste lukrative Absichten. Nach dem Erfolg der Netflix-Doku „Drive to survive“ will das Formel-1-Management weiter Fuß fassen im Streaming-Geschäft und das weltweite Interesse am Top-Motorsport steigern. Formel-1-Chef Stefano Domenicali zeigt sich von der hohen Affinität des Filmprojekts ebenso beeindruckt wie von der Professionalität, ansonsten hätte er auch seine Erlaubnis nicht gegeben. Ein Jahr lang dauerten die Vorbereitungen, um die Crew ins laufende Renngeschäft zu integrieren.

Ausflug ins Kiesbett

Der 59-jährige Pitt, der damit älter ist als jeder reale Grand-Prix-Pilot je war, hat in Silverstone auf der Formel-1-Piste ein paar „Hot laps“ gedreht. Die ersten Versuche kommentierte der Schauspieler selbstkritisch: „Nun ja, so richtig hot war meine Runde nicht. Es war eher nur eine warm lap. Mit dem ein oder anderen ungeplanten Ausflug ins Kiesbett.“ Immerhin attestiert ihm Hamilton ein „gutes Auge fürs Rennfahren“. Pitt selbst bringt 20 Jahre Erfahrung auf schnellen Motorrädern mit. Aber er zeigte sich nach der Selbsterfahrung, die sich für ihn zunächst fast unwirklich angefühlt habe, tief beeindruckt: „Ich hatte bislang keine Ahnung, wie aggressiv und talentiert man als Formel-1-Rennfahrer sein muss, und was es alles dazu braucht. Ich habe ungeheuren Respekt vor ihnen.“ Der Superstar scheint angefixt, jedenfalls verspricht er: „Ich werde bleiben, bis sie mich rauschmeißen. Ich glaube, Rennfahren ist der Traum eines jeden Mannes.“ Die Einstellung scheint zu stimmen.

„Ich hatte bislang keine Ahnung, wie aggressiv und talentiert man als Formel-1-Rennfahrer sein muss, und was es alles dazu braucht. Ich habe ungeheuren Respekt vor ihnen.“

Brad Pitt
Hollywood-Schauspieler

Top Five

Das sind die besten WM-Spielerinnen

Von Tobias Weissert



Samantha Kerr

Vor der Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen in Australien und Neuseeland veröffentlichte das renommierte US-Sportportal ESPN eine Rangliste mit den 25 besten Spielerinnen des Turniers. Samantha Kerr konnte sich dabei Rang eins sichern. Die 29-jährige Australierin ist spätestens seit ihrem Engagement beim FC Chelsea bei ihren Gegnerinnen gefürchtet. ESPN erklärt gar, je größer die Bühne sei, desto unvermeidlicher werde die Stürmerin. Insbesondere in der sehr gut bestückten Angriffsreihe der australischen Matildas könnte sie glänzen.



Aitana Bonmatí

Lange stand Aitana Bonmatí im Schatten von Alexia Putellas, die verletzungsbedingt lange ausgefallen war. Doch nun erntet die 25-Jährige nicht nur beim FC Barcelona die Früchte, die sie seit einigen Jahren sät. Die Mittelfeldakteurin wurde zur besten Spielerin gewählt und bereitete beim Sieg gegen den VfL Wolfsburg im Champions-League-Finale das zweite Tor vor. ESPN fasst ihre Fähigkeiten folgendermaßen zusammen: „Eine hervorragende Technik, ein wunderbares Stellungsspiel und die Fähigkeit, auf engem Raum zu spielen.“



Sophia Smith

Angeführt wird der Generationswechsel in der US-Frauen-Nationalmannschaft von Sophia Smith, einer 22-Jährigen, die für die Portland Thorns stürmt. Zehn Tore in 13 Spielen hat Smith dabei in der amerikanischen Frauen-Profiliga bereits erzielt. Die Verletzungen der US-Angreiferinnen Mallory Swanson und Catarina Macário haben den Druck auf die Linksaußen erhöht, die Torjägerrolle zu übernehmen. Doch ESPN Smiths jüngste Form, die zeige, dass sie dazu mehr als bereit sei.



Alexia Putellas

Die zweite Spanierin in den Top Five des Sportmagazins ist Alexia Putellas. Mit ihren 29 Jahren hat sie so ziemlich alles erreicht, was man erreichen kann: Die Spielmacherin des FC Barcelona geht als zweifache Ballon d'Or-Gewinnerin sowie Champions-League-Siegerin und mehrfache spanische Meisterin und Pokalsiegerin in ihr drittes Weltmeisterschaftsturnier. Allerdings hat Putellas seit ihrer Verletzung noch keine Partie über die vollen 90 Minuten absolviert.



Caroline Graham Hansen

Ebenfalls beim FC Barcelona spielt Caroline Graham Hansen. Für eine Nominierung zur Weltfußballerin reichte es nicht, jedoch für den fünften Platz in der ESPN-Rangliste. Die Norwegerin gehöre demzufolge mit ihrer Schnelligkeit und ihrer Entscheidungsfreudigkeit zu den besten Linksverteidigerinnen der Welt. Auch zwei DFB-Akteurinnen schafften es in den erlauchten Kreis: So wird Lena Oberdorf als beste Deutsche auf Position sieben geführt, ihre Wolfsburger Vereinskollegin Alexandra Popp folgt zwei Plätze dahinter.

Fotos: imago

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

WM der Frauen in Australien und Neuseeland

Gruppe C
Sambia – Japan 0:5
Tore: 0:1 Miyazawa (43.), 0:2 Mi. Tanaka (55.), 0:3 Miyazawa (62.), 0:4 Endo (71.), 0:5 Ueki (90.+11/Fouletfemeter).

1. Japan	1	1	0	0	5:0	3
2. Spanien	1	1	0	0	3:0	3
3. Costa Rica	1	0	0	1	0:3	0
4. Sambia	1	0	0	1	0:5	0

Gruppe D
England – Haiti 1:0
Tore: 1:0 Stanway (28./Handelfmeter)
Dänemark – China 1:0
Tore: 1:0 Vangsgaard (89.).

1. England	1	1	0	0	1:0	3
1. Dänemark	1	1	0	0	1:0	3
3. China	1	0	0	1	0:1	0
3. Haiti	1	0	0	1	0:1	0

Gruppe E
USA – Vietnam 3:0
Tore: 1:0 S. Smith (14.), 2:0 S. Smith (45.+7.), 3:0 Horan (77.).

1. USA	1	1	0	0	3:0	3
2. Portugal	0	0	0	0	0:0	0
2. Niederlande	0	0	0	0	0:0	0
4. Vietnam	1	0	0	1	0:3	0

Vorschau:
Schweden – Südafrika 7 Uhr, Wellington
Niederlande – Portugal 9.30 Uhr, Dunedin
Frankreich – Jamaika 12 Uhr, Sydney

Testspiele: 1. FC Saarbrücken - Borussia Mönchengladbach 1:2, FC Ingolstadt 04 - 1. FC Heidenheim 1:1, VfL Wolfsburg - SC Freiburg 3:2, SG Barockstadt Fulda-Lehnerz - Eintracht Frankfurt 3:2, Werder Bremen - FC Toulouse 5:2, Karlsruher SC - SV Darmstadt 98 0:0, Rot-Weiß Erfurt - Borussia Dortmund 1:2, Union Berlin - Holstein Kiel 1:2, FC Augsburg - PSV Eindhoven 1:2, VfB Stuttgart - Vitesse Arnheim 2:1.

GOLF

US-PGA-Tour in Truckee/Kalifornien, (Par 72), Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Ryan Gerard (USA) 30 Pkt. (16+14); 2. Patrick Rodgers (USA) 26 (15+11); 3. Vincent Norrman (Schweden) 23 (11+12); 4. Beau Hossler (USA) 22 (17+5); 5. Dou Ze-Cheng (China) 21 (5+16); Sean Crocker (USA) 21 (10+11); ... 19. Maximilian Kieffer (Düsseldorf) 16 (15+1).

RADSPORT

Tour de France, 20. Etappe über 133,5 km von Belfort nach Le Markstein: 1. Tadej Pogacar (Slowenien) - UAE Team Emirates 3:27.18 Std.; 2. Felix Gall (Österreich) - AG2R Citroën Team + 0 Sek.; 3. Jonas Vingegaard Rasmussen (Dänemark) - Jumbo-Visma; 4. Simon Yates (Großbritannien) - Team Jayco AlUla; 5. Adam Yates (Großbritannien) - UAE Team Emirates + 7; 6. Warren Barguil (Frankreich) - Team Arkea-Samsic + 33; 7. Thibaut Pinot (Frankreich) - Groupama-FDJ; 8. Pello Bilbao (Spanien) - Bahrain Victorious; 9. Tobias Halland Johannessen (Norwegen) - Uno-X Pro Cycling Team + 50; 10. Rafal Majka (Polen) - UAE Team Emirates; ... 31. Emanuel Buchmann (Lochau/Österreich) - Bora-hansgrohe + 7:26 Min.; 62. Nils Politt (Hürth) - Intermarké-Circus-Wanty + 20:39; 127. John Degenkolb (Oberursel) - Team DSM - firmenich + 31:25; 129. Nikias Arndt (Köln) - Bahrain Victorious.
Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 20. Etappe: 1. Jonas Vingegaard Rasmussen (Dänemark) - Jumbo-Visma 79:16:38 Std.; 2. Tadej Pogacar (Slowenien) - UAE Team Emirates + 7:29 Min.; 3. Adam Yates (Großbritannien) - UAE Team Emirates + 10:56; 4. Simon Yates (Großbritannien) - Team Jayco AlUla + 12:23; 5. Carlos Rodríguez Cano (Spanien) - Ineos

Grenadiers + 12:57; 6. Pello Bilbao (Spanien) - Bahrain Victorious + 13:27; 7. Jai Hindley (Australien) - Bora-hansgrohe + 14:44; 8. Felix Gall (Österreich) - AG2R Citroën Team + 16:09; 9. David Gaudu (Frankreich) - Groupama-FDJ + 23:08; 10. Guillaume Martin (Frankreich) - Cofidis + 26:30; ... 21. Emanuel Buchmann (Lochau/Österreich) - Bora-hansgrohe + 1:15:44 Std.; 47. Georg Zimmermann (Neusäß) - Intermarké-Circus-Wanty + 2:54:05; 62. Nils Politt (Hürth) - Bora-hansgrohe + 3:28:47; 121. Nikias Arndt (Köln) - Bahrain Victorious + 5:08:07; 145. John Degenkolb (Oberursel) - Team DSM - firmenich + 5:44:09.

Bewertung, Stand nach der 20. Etappe: 1. Giulio Ciccone (Italien) - Lidl-Trek 105 Pkt.; 2. Felix Gall (Österreich) - AG2R Citroën Team 92; 3. Jonas Vingegaard Rasmussen (Dänemark) - Jumbo-Visma 89; 4. Neilson Powless (USA) - EF Education-EasyPost 58; 5. Tadej Pogacar (Slowenien) - UAE Team Emirates 55; 6. Simon Yates (Großbritannien) - Team Jayco AlUla 44; 7. Tobias Halland Johannessen (Norwegen) - Uno-X Pro Cycling Team 38; 8. Jai Hindley (Australien) - Bora-hansgrohe 31; 9. Michał Kwiatkowski (Polen) - Ineos Grenadiers 30; 10. Mattias Skjelmose Jensen (Dänemark) - Lidl-Trek 29; ... 24. Emanuel Buchmann (Lochau/Österreich) - Bora-hansgrohe 14; 38. Georg Zimmermann (Neusäß) - Intermarké-Circus-Wanty 5.
Sprintwertung, Stand nach der 20. Etappe: 1. Jasper Philipsen (Belgien) - Alpecin-Deceuninck 377 Pkt.; 2. Mads Pedersen (Dänemark) - Lidl-Trek 258; 3. Bryan Coquard (Frankreich) - Cofidis 188; 4. Tadej Pogacar (Slowenien) - UAE Team Emirates 166; 5. Jonas Vingegaard Rasmussen (Dänemark) - Jumbo-Visma 128; ... 30. Georg Zimmermann (Neusäß) - Intermarké-Circus-Wanty 62.

Teamwertung, Stand nach der 20. Etappe: 1. Jumbo-Visma (Niederlande) 238:31:02 Std.; 2. UAE Team Emirates (Vereinigte Arabische Emirate) + 13:49 Min.; 3. Ineos Grenadiers (Großbritannien) + 27:38; 4. Bahrain Victorious (Bahrain) + 28:37; 5. Groupama-FDJ (Frankreich) + 57:20; 6. AG2R Citroën Team (Frankreich) + 1:51:00 Std.; 7. Bora-hansgrohe (Deutschland) + 2:05:08; 8. Team Jayco AlUla (Australien) + 3:21:33; 9. Israel-Premier Tech (Israel) + 4:33:49; 10. Movistar Team (Spanien) + 4:37:33; ... 13. Team DSM - firmenich (Deutschland) + 5:56:36

TENNIS

ATP-Turnier in Gstaad/Schweiz, Halbfinale: Albert Ramos-Vinolas (Spanien) - Miomir Kecmanovic (Serbien) 2:62, 6:3; Pedro Cachin (Argentinien) - Hamad Medjedovic (Serbien) 6:3, 6:1.

ATP-Turnier in Bastad/Schweden, Halbfinale: Casper Ruud (Norwegen) - Lorenzo Musetti (Italien) 6:3, 7:5; Andrej Rublew - Francisco Cerundolo (Argentinien) 7:6 (8:6), 6:7 (7:9), 6:3.

WTA-Turnier in Palermo/Italien, Viertelfinale: Jasmine Paolini (Italien) - Darja Kasatkina (Verband Russland) 6:4, 4:6, 6:3; Mayar Sherif (Ägypten) - Camila Osorio (Frankreich) 6:4, 6:1; Sara Sorribes Tormo (Spanien) - Clara Burel (Frankreich) 6:1, 7:6 (8:6); Zheng Qinwen (China) - Emma Navarro (USA) 6:4, 6:2.
WTA-Turnier in Budapest, Halbfinale: Marija Timofeewa - Nadia Podoroska (Argentinien) 7:6 (8:6), 3:6, 6:3.

AMERICAN FOOTBALL

GFL, Hauptrunde, 9. Spieltag: Munich Cowboys - Lions Braunschweig 3:20.

European League of Football, Hauptrunde, 8. Spieltag: Vienna Vikings - Berlin Thunder 16:9; Raiders Tirol - Munich Ravens 25:24.

BEACHVOLLEYBALL

Beach Pro Tour in Edmonton/Kanada:
Frauen, Achtfinale: Laura Ludwig/Louisa Lippmann (Hamburg/Schwerin) - Talita Da Rocha Antunes/Thamela Coradello Galil (Brasilien) 2:0 (21:11, 21:18); Barbora Hermannová/Marie-Sara Stochlova (Tschechien) - Daniela Alvarez Mendoza/Tania Moreno Matveeva (Spanien) 2:0 (21:19, 21:16); Marta Negatti/Valentina Gottardi (Italien) - Terese Cannon/Sarah Sponcil (USA) 2:1 (21:17, 17:21, 15:9); Dorina Klinger/Ronja Klinger (Österreich) - Kelley Kolinske/Hailey Harward (USA) 2:1 (16:21, 24:22, 15:6); Carolina Salgado/Barbara Seixas De Freitas (Brasilien) - Agatha Bednarczuk/Rebecca Cavalcanti Barbossa Silva (Brasilien) 2:0 (21:18, 24:22); Tjasa Kotnik/Tajda Lovsin (Slowenien) - Andressa Cavalcanti Ramalho/Vitoria de Souza Rodrigues (Brasilien) 2:1 (21:16, 16:21, 15:12); Esmée Böbner/Zoe Vergé-Depré (Schweiz) - Heather Bansley/Sophie Bukovec (Kanada) 2:0 (23:21, 21:16); Betsi Flint/Julia Scoles (USA) - Taina Silva Bigi/Victoria Lopes Pereira Tosta (Brasilien) 2:0 (21:17, 21:16).

LEICHTATHLETIK

Diamond League in Monaco:
Männer, 100 m: 1. Ferdinand Omanyala (Kenia) 9,92 Sek.; 2. Letsile Tebogo (Botswana) 9,93; 3. Akeem Blake (Jamaika) 10,00; ... 6. Joshua Hartmann (Köln) 10,15.

3000 m Hindernis: 1. Simon Kiprop Koech (Kenia) 8:04,19 Min.; 2. Abraham Kibiwot (Kenia) 8:09,54; 3. Abrahm Sime (Äthiopien) 8:10,56; 4. Samuel Firewu (Äthiopien) 8:10,57; 5. George Beamish (Neuseeland) 8:13,26; 6. Anthony Rotich (USA) 8:13,74; 7. Victor Ruiz (Spanien) 8:14,41; 8. Mason Ferlic (USA) 8:16,03; 9. Djalil Bedrani (Frankreich) 8:16,81; 10. Nicolas-Marie Daru (Frankreich) 8:18,45.

Stabhochsprung: 1. Christopher Nilsen (USA) 5,92 m; 2. Ernest John Obiena (Philippinen) 5,92; 3. Kurtis Marschall (Australien) 5,82; 4. Bo Kanda Lita Baehre (Leverkusen) 5,72.
Frauen, 100 m Hürden: 1. Nia Ali (USA) 12,30 Sek.; 2. Kendra Harrison (USA) 12,31; 3. Alaysia Johnson (USA) 12,39; 4. Tia Jones (USA).
Hochsprung: 1. Nicola Olyslagers (Australien) 1,99 m; 2. Irina Geraschtschenko (Ukraine) 1,96; 3. Jaroslava Mahutschich (Ukraine) 1,96; 4. Eleanor Patterson (Australien) 1,96; Angelina Topic (Serbien) 1,96.

VOLLEYBALL

Nations League Männer, Finalrunde in Danzig/Polen, Halbfinale: Japan - Polen* 1:3, USA* - Italien 3:0 *im Finale

SCHWIMMEN

WM in Fukuoka/Japan:
Männer, Turmspringen 10 m: 1. Cassiel Rousseau (Australien) 520,85 Pkt.; 2. Lian Junjie (China) 512,35; 3. Yang Hao (China) 504,00; 4. Noah Williams (Großbritannien) 499,10; 5. Kyle Kothari (Großbritannien) 497,35; 6. Alexej Sereida (Ukraine) 475,55; 7. Nathan Zombor-Murray (Kanada) 468,00; 8. Randal Willars Valdez (Mexiko) 465,55; 9. Isaac Souza Filho (Brasilien) 447,50; 10. Bertrand Rhodict Lises (Malaysia) 442,35; ... 35. Luis Avila Sanchez (Berlin) 319,55 (Qualifikation); 38. Jaden Shiloh Eikermann Gregorichuk (Hamburg) 310,70
Mixed, Duett, Freie Kür: 1. Shi Haoyu/Cheng Wentao (China) 225,10 Pkt.; 2. Itzamary Gonzalez Cuellar/Diego Villalobos Carrillo (Mexiko) 192,55; 3. Dennis Gonzalez Boneu/Mireia Hernandez Luna (Spanien) 183,42; 4. Gustavo Sanchez Acero/Jennifer Cerquera Hattusca (Kolumbien) 170,22; 5. Beatrice Lenon Crass/Ranjoo Charles Tomblin (Großbritannien) 151,54; 6. Jelena Kotic/Ivan Martinovic (Serbien) 146,57; 7. Renaud Barral/Lisa Ingenito (Belgien) 144,78; 8. Toomchay Voranan/Adisaisiribut Kantinan (Thailand) 135,62; 9. Eduard Kim/Nargisa Bolatowa (Kasachstan) 133,70; 10. Kim Jihye/Byun Jaerun (Südkorea) 125,15; ... 13. Frithjof Seidel/Michelle Zimmer (Berlin) 124,72 (Qualifikation).

Mixed, Synchronspringen 3 m: 1. Zhu Zifeng/Lin Shan (China) 326,10 Pkt.; 2. Maddison Keeney/Domonic Bedggood (Australien) 307,38; 3. Chiara Pellacani/Matteo Santoro (Italien) 294,12; 4. Yi Jaegyong/Kim Suji (Südkorea) 281,46; 5. Emilia Nilsson Garip/Elias Petersen (Schweden) 276,60; 6. Aranza Vazquez Montano/Jahir Angel Ocampo Marroquin (Mexiko) 273,90; 7. Jana Lisa Rother/Alexander Lube (Berlin/Hamburg) 270,45; 8. Krysta Palmer/Jack Ryan (USA) 263,88; 9. Maha Khaled Eissa Eissa/Mohamed Farouk (Ägypten) 256,08; 10. Andrzej Rzeszutek/Kaja Skrzek (Polen) 255,15.

Sport im TV

ARD: 6.40-09.25 Uhr und 11.55-14.05 Uhr: Fußball: WM der Frauen, Gruppenphase, 1. Spieltag, Schweden – Südafrika und Frankreich – Jamaika. – **17.40-20.00 Uhr:** Radsport, Tour de France, 21. (letzte) Etappe über 115,1 km von Saint-Quentin-en-Yvelines nach Paris.
Eurosport/One: 13.10-15.50 Uhr: Radsport: Tour de France der Frauen, 1. Etappe über 123,8 km in Clermont-Ferrand.
Eurosport: 15.45-20.00 Uhr: Radsport, Tour de France, 21. (letzte) Etappe über 115,1 km von Saint-Quentin-en-Yvelines nach Paris.
ServusTV: 12.15-13.15 Uhr: Rallye: WM, 8. Station in Estland, Power Stage.
ProSieben Maxx: 12.15-19.15 Uhr: Football, European League of Football, 8. Spieltag, Stuttgart Surge – Barcelona Dragons und Rhein Fire – Cologne Centurions.

Messi-Debüt in Miami: „Er ist kein Mensch“

Traumtor in der Nachspielzeit: Dem argentinischen Fußballstar gelingt ein denkwürdiger Hollywood-Einstand für den Club aus Florida.

Als Lionel Messi tief in der Nachspielzeit den ruhenden Ball fixierte, hatte David Beckham auf der Tribüne schon so eine Ahnung. „Ich wusste: Genau so soll dieses Spiel enden“, sagte der Co-Besitzer von Inter Miami später mit einem Lächeln. Denn Beckham behielt recht: Messi lief zum Freistoß an, setzte den Ball aus 22 Metern in den Winkel – und versetzte die 20000 Fans in Fort Lauderdale in Ekstase.

„Wir wollten genau so starten und den Menschen hier einen Sieg schenken“, sagte Messi nach seinem filmreifen ersten Auftritt im Miami-Trikot. Sein Traumtor bedeutete den 2:1-Sieg gegen den mexikanischen Klub Cruz Azul im Gruppenspiel des Leagues Cup – einem Pokalwettbewerb für 47 Klubs aus den USA, Mexiko und Kanada.

Kein Wunder, dass die Fans ausflippten: Einige liefen nach dem Tor auf den Platz und mussten von Sicherheitskräften aufgehalten werden, hinter dem Tor zündeten Anhänger Rauchbomben in Miamis Vereinsfarbe Pink. Auf der Tribüne huschte Beckham ein Lächeln über das Gesicht, nicht weit von ihm entfernt klatschten auch Basketball-Legende LeBron James, TV-Star Kim Kardashian und Tennisspielerin Serena Williams begeistert Beifall.

In der Liga ist Miami zwar nach elf Spielen ohne Sieg Tabellenletzter, nun soll aber alles besser werden – mit Messi erhofft Inter sich eine Aufholjagd. Der Auftakt im Pokal gegen den achtmaligen Meister aus Mexiko gelang

schon einmal. „Wir wussten, dass es sehr wichtig ist, gut zu starten. Zum Glück ist uns das gelungen, ich bin sehr glücklich“, sagte Messi.

Der 36-Jährige bewies auch schon vor seinem Tor, dass er noch längst nicht zum alten Eisen gehört. Bis dahin war aber Geduld gefragt, auch bei den Fans, die zahlreich in Miami- und Argentinien-Trikots mit der Nummer 10 gekommen waren. Denn Messi saß eine Woche nach dem Karibik-Urlaub mit seiner Familie zunächst auf der Bank. Als Miami kurz nach Messis Einwechslung in der 54. Minute dann noch den Ausgleich kassierte, deutete nur wenig auf ein filmreifes Debüt hin.

Raunen bei jeder Ballberührung

Doch das Hollywood-Ende sollte noch kommen. Messi und der ebenfalls neu geholte und zeitgleich eingewechselte Sergio Busquets verstanden sich wie einst beim FC Barcelona blind. Jede Ballberührung von Messi wurde mit einem Raunen bedacht, und in der vierten Minute der Nachspielzeit entlud sich die Spannung.

„Was für ein Moment für dieses Land, was für ein Moment für diese Liga“, sagte Beckham. Die MLS twitterte prompt: „Lionel Andres Messi ist kein Mensch“ – in Versalien, versteht sich. Und es geht direkt weiter: Schon am Dienstag wartet auf Messi und Co. das Pokal-Heimspiel gegen Atlanta United. Zeit zum Durchatmen bleibt kaum. sid



Er trifft und trifft: Lionel Messi, der neue Stürmerstar von Inter Miami, jubelt nach seinem Tor im Pokalspiel gegen den mexikanischen Klub Cruz Azul.

Foto: AFP/Mike Ehrmann

Top-Thema

Treffen der G20- Energieminister endet ergebnislos

Russland und andere Staaten blockieren bei einem G20-Ministertreffen in Indien eine Einigung über mehr Tempo beim Ökostrom-Ausbau. Bundeswirtschaftsminister Habeck nutzt das Treffen zu einem Appell.

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat das Treffen der G20-Energieminister in Indien überschattet. Wegen einer Blockade unter anderem Russlands erzielten die G20 der führenden Industrie- und Schwellenländer im indischen Goa keinen Konsens über mehr Tempo beim Ausbau erneuerbarer Energien. Es gab keine gemeinsame Abschlusserklärung. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) sieht dennoch Anlass zur Hoffnung, dass es Fortschritte für mehr Klimaschutz gibt.

Habeck sagte, die Energieministerkonferenz habe vor dem Hintergrund zweier schlimmer Krisen stattgefunden. Es gebe im Moment weltweit Hitzewellen wie seit vielen Jahrzehnten nicht mehr. Dies zeige, wie schlimm die Situation werden könne, wenn die globale Erderwärmung nicht eingedämmt werde.

Die zweite Krise, welche die Konferenz schwer beeinflusst habe, sei der russische Angriffskrieg in der Ukraine. „Während wir hier reden, sterben weitere Soldaten, die Zahl der zivilen Opfer ist einfach unerträglich“, so Habeck. Es sei erschreckend gewesen, wie im Statement des stellvertretenden russischen Energieministers Pavel Sorokin eine „völlige Verknennung der Wirklichkeit“ ausgesprochen worden sei. Sorokin, der sich per Video zugeschaltet hatte, habe die Energiekrise auf die Finanzkrise des Jahres 2008 zurückgeführt. „Es ist einfach eine völlig verdrehte Weltsicht.“ Russland ist Mitglied der

G20 führender Industrie- und Schwellenländer. Den G20-Vorsitz hat derzeit Indien. Der Hauptgipfel wird im September in Neu Delhi stattfinden.

Habeck sagte in seinem Statement bei dem Treffen, in einem Angriffskrieg müsse klar benannt werden, wer Täter und wer Opfer sei, wie es aus Delegationskreisen hieß. Dies sei sein klarer Appell an alle Staaten. Ganz klar sei Russland der Täter. Der Minister hatte am Donnerstag in Neu Delhi kritisiert, Indien habe den Krieg bisher nicht deutlich und scharf verurteilt. Auch China hat die Invasion Russlands in der Ukraine nicht verurteilt.

„Was wir im Moment weltweit erleben, dass die Erde anfängt buchstäblich zu brennen.“

Robert Habeck
Wirtschaftsminister

Der stellvertretende russische Energieminister Sorokin sprach nach dpa-Informationen am Samstag in seinem Statement mit Blick auf die Gaspipeline Nord Stream von „Terroranschlägen“. Im September 2022 waren mehrere Explosionen in der Nähe der dänischen Ostsee-Insel Bornholm registriert

und wenig später vier Lecks an drei der insgesamt vier Leitungen der Nord-Stream-Pipeline entdeckt worden. Ermittler gehen von Sabotage aus. Wer für die Tat verantwortlich ist, ist unklar.

Habeck sagte bei seinem Statement, vor allem Europa habe im vergangenen Jahr erfahren müssen, dass Russland Energie als „Waffe“ einsetze, wie es aus den Delegationskreisen hieß. Ein gemeinsames Abschlussdokument bei dem G20-Treffen gab es nicht. Habeck sagte nach den Beratungen, dies sei wegen des Widerstandes von einigen, vor allem fossile Energien produzierenden Ländern nicht möglich gewesen. „Das ist eine gewisse Enttäuschung, aber sie ist erwartet gewesen. Aber es ist möglich gewesen, mit den allermeisten Ländern dann doch deutlich voranzukommen.“

Das Entscheidende sei, dass die Welt nicht auf den Langsamsten warten müsse. Habeck verwies auf weltweit steigende Investitionen in erneuerbare Energien. Er machte deutlich, westliche Industriestaaten wie Deutschland hätten eine Verpflichtung, beim Klimaschutz voranzugehen. Der Minister nannte das Treffen einen Zwischenschritt auf dem Weg zur UN-Klimakonferenz Ende des Jahres in Dubai. Man werde sehen, ob weitere Schritte gegangen werden könnten, so dass die Weltgemeinschaft Ende des Jahres adäquat antworten könne auf das, „was wir im Moment weltweit erleben, dass die Erde anfängt buchstäblich zu brennen.“



Robert Habeck im Gespräch mit seinem australischen Amtskollegen Chris Bowen.

Foto: dpa

Nachrichten

Kein Ende der Hitze in Südeuropa

Im Süden Griechenlands werden Werte bis 45 Grad Celsius erwartet – und es wird sogar schlimmer. Auf Rhodos wütet ein Brand, Hotels werden evakuiert.

In Griechenland zeichnet sich kein Ende der Hitzewelle ab. Wie das Meteorologische Amt am Samstag mitteilte, werden am Sonntag im Süden des Landes Werte bis 45 Grad Celsius erwartet. In der mittelgriechischen Stadt Larisa zeigte das Thermometer am frühen Samstagnachmittag 44 Grad. Auf der Ferieninsel Rhodos mussten zwei Dörfer und mehrere Hotels evakuiert werden. Die Rauchbildung eines Waldbrandes nahe der Ortschaft Laerma war zu stark, wie der staatliche Rundfunk weiter berichtete. „Es ist der schwierigste Brand, mit dem wir kämpfen müssen“, sagte ein Sprecher der griechischen Feuerwehr am



Das Feuer wütet auf Rhodos. Foto: dpa/C. Gatauro

Samstag. Die seit drei Tagen tobenden Waldbrände auf Rhodos gerieten am Samstagnachmittag außer Kontrolle. Hunderte Touristen mussten mit Bussen und Booten der Küstenwache in Sicherheit gebracht werden. Betroffen sind nach Angaben des staatlichen Rundfunks Hotels des Küstenabschnitts von Kiotari, rund 55 Kilometer südlich von Rhodos-Stadt.

In der Region von Rhodos wehen Winde der Stärke sechs. „Die Rauchbildung ist so stark, dass man kaum atmen kann. Die Menschen werden in die Kleinstadt Gennadi gebracht, von wo aus sie in andere Hotels untergebracht werden sollen“, sagte Konstantinos Traraslias, stellvertretender Bürgermeister von Rhodos, dem Athener Nachrichtenredakteur Skai.

Unterdessen sind Hunderte Feuerwehrleute aus Rumänien, Bulgarien, Polen, der Slowakei und Malta zur Verstärkung der Feuerwehr in Griechenland angekommen und kämpfen gegen die Flammen. Frankreich, Italien, die Türkei, Zypern, Israel und Jordanien beteiligen sich mit Löschflugzeugen und Hubschraubern.

Die Hitzewelle wird nach Angaben der Meteorologen mit kleinen Schwankungen auch in der kommenden Woche andauern. Am Mittwoch wird ein neuer Höhepunkt mit Temperaturen um die 46 Grad in Südgriechenland erwartet.

dpa

Getreidestreit: China fordert Lösung

Nach dem russischen Ausstieg aus dem Getreideabkommen mit der Ukraine sind die Sorgen vor Hungersnöten groß. Auch Peking schaltet sich nun ein.

Chinas stellvertretender Ständiger Vertreter bei den Vereinten Nationen, Geng Shuang, forderte am Freitag im UN-Sicherheitsrat eine baldige Wiederaufnahme der Ausfuhr von Getreide und Düngemitteln aus Russland und der Ukraine. Peking hoffe, dass die Betroffenen mit den zuständigen UN-Gremien zusammenarbeiten, um eine ausgewogene Lösung für die berechtigten Anliegen aller Parteien zu finden, sagte Geng nach einem Bericht des chinesischen Staatsfernsehens. Dies sei notwendig, um die internationale Ernährungssicherheit zu gewährleisten.

Spanien

Sánchez droht Wahlniederlage

MADRID. Spanien wählt an diesem Sonntag ein neues Parlament. Nach den Umfragen zeichnet sich eine Niederlage für die linke Minderheitsregierung des sozialistischen Ministerpräsidenten Pedro Sánchez ab. Die konservative Volkspartei dürfte stärkste Kraft werden, die absolute Mehrheit jedoch verfehlen. Ihr Spitzenkandidat Alberto Núñez Feijóo wäre dann zur Bildung einer Regierung auf die rechtspopulistische Partei Vox angewiesen.

dpa

Fachkräftemangel

Lindner: Mehr Leute sollen arbeiten

BERLIN. Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) will mehr Menschen in den Arbeitsmarkt bringen. Es gebe Millionen Menschen, die dem Arbeitsmarkt theoretisch zur Verfügung ständen, aber von Sozialleistungen lebten. „Wir müssen diese Menschen aktivieren, dass sie mindestens mit einem Mini- oder Midi-Job in den Arbeitsmarkt eintreten. Ungewollte Teilzeit sollten wir überwinden“, sagte Lindner den Zeitungen der Funke Mediengruppe.

epd

Wirtschaft

Strompreis für die Industrie: SPD stimmt zu

Im Bundestag erfährt Wirtschaftsminister Habeck, der auf baldige Entscheidung drängt, Unterstützung.

Die SPD-Bundestagsfraktion unterstützt den Vorstoß von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) zum Industriestrompreis. „Mit Blick auf fortbestehende energiepolitische Risiken durch den Ukraine-Krieg ebenso wie mit Blick auf neue Förderanreize in anderen Weltregionen müssen wir in der Lage sein, unseren Industriestandort stark und stabil durch die nächsten Jahre zu bekommen“, sagte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Achim Post. Ein zeitlich befristeter, zielgerichteter Industriestrompreis sei eine wichtige Brücke, bis über den Hochlauf der erneuerbaren Energien wettbewerbsfähige Energiepreise dauerhaft erreicht sind.

Habeck drängt auf eine baldige Entscheidung über die Einführung eines staatlich subventionierten Industriestrompreises. Er schlägt vor, bis 2030 für energieintensive Unternehmen den Strompreis auf sechs Cent pro Kilowattstunde zu deckeln. Das Geld soll nach seinen Plänen aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds kommen. Die FDP lehnt beides ab. Unterstützung bekommt Habeck auch von Wirtschaftsverbänden.

dpa

Vermischtes

Britisches Königshaus

Prinz George feiert 10. Geburtstag

LONDON. Ein strahlender Junge und aller Voraussicht nach einmal Großbritanniens übernächster König: Der britische Prinz George ist am Samstag zehn Jahre alt geworden. Der Kensington-Palast veröffentlichte zur Feier des Tages ein neues Porträtfoto des ältesten Sohnes von Thronfolger Prinz William und Prinzessin Kate (beide 41) in den sozialen Netzwerken. Darauf sitzt George auf einer Steintreppe und lächelt freudig in die Kamera. Er trägt ein blau-weiß kariertes Hemd und eine petrolfarbene Hose. Prinz George wurde am 22. Juli 2013 geboren.

dpa

Zweifel an Wildschweintheorie

Die vermeintliche Raubtiersichtung zwischen Brandenburg und Berlin erhitzt weiter die Gemüter – nicht alle sind von der Erklärung der Behörden überzeugt.

Die Potsdamer Tierärztin Michaela Ebeling zweifelt an der Einschätzung von Experten, dass es sich bei dem bei Kleinmachnow gesichteten Tier nicht um eine Raubkatze, sondern um ein Wildschwein gehandelt habe. „Wenn man das Video, wie die Behörden, als echt einstuft, sieht man: Das Tier darin hat einen kurzen runden Kopf und runde Ohren – wie der Kopf einer Raubkatze“, sagte Ebeling der „Märkischen Allgemeinen“. „Wildschweine haben einen langen Kopf mit kurzen spitzen Ohren. Das wäre schon ein sehr mutiertes Wildschwein.“

Nach Einschätzung von Ebeling werden erst die nächsten Tage Klarheit bringen. Ebeling war nach eigenen Angaben an der Suche nach dem möglichen Raubtier beteiligt.

Ein Videoschnipsel mit dem vermeintlichen Raubtier hatte Donnerstagfrüh die Runde durch die sozialen Netzwerke gemacht. Die Ermittlungsbehörden schätzten das Video zunächst als echt ein und starteten eine großangelegte Suchaktion. Polizisten gaben nach Angaben einer Behördensprecherin an, ebenfalls ein Wildtier „gesichert“ gesehen zu haben.

dpa



Bürgermeister Michael Grubert (SPD) zeigt, dass es keine Löwin sein kann. Foto: dpa/Zinken

Lotto

6 aus 49: 2 15 31 37 40 41
(Nr. 29) Superzahl: 3
Spiel 77: 9 598 462
Super 6: 193 417
(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
6		10
78		25
005		100
0 337		1 000
61 740		10 000
659 630		100 000
924 034		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
3 966 118
(Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11 11



Kreistagssitzung im Calwer Landratsamt: Nele Willfurth, 21, gehört dem Gremium mittlerweile seit mehr als drei Jahren an.

Foto: Jasper Walter Bastian

Zu jung für die Politik?

Nele Willfurth fehlten Wahlfächer an ihrem Dorfgymnasium, also trat sie mit 16 in eine Partei ein. Heute ist sie Kreisrätin in Calw – mit gut 30 Jahren Altersabstand zu ihren Kollegen.

Von Janina Bauer

Der große Sitzungssaal im Calwer Landratsamt ist voll besetzt. Vier Tischreihen à zwölf Köpfe mit ergrauten Haaren, viele Halbglatzen, Sakkos über der Stuhllehne. Vom Podium vorne im Saal blickt der Landrat Helmut Riegger, 61, in die Runde, rechts vor dem großen Fenster sitzen die Damen und Herren der Verwaltung, bereit, Rechenschaft abzulegen.

Die Kreistagssitzung läuft so ab: 90 Minuten lang kann man tiefen Männerstimmen beim Diskutieren zuhören, zum Beispiel über bezahlbaren Wohnraum. Oder über die Wiederinbetriebnahme eines Schlachthofes. Dann ertönt eine leise, helle Stimme. Eine junge Frau umfasst mit beiden Händen ihren Notizblock mit den Stichpunkten, so als ob sie sich daran festhalten möchte. Sie kommt zwei Sätze weit. „Wir brauchen ein Umdenken in unserem Fleischkonsum hin zu weniger, dafür quali...“ Ein Mann lacht laut auf, schnaubt verächtlich, schüttelt den Kopf. Die junge Frau ist Nele Willfurth, 21, Studentin. Der Schnauber ist 70 und besitzt eine Praxis für Allgemeinmedizin.

Der Kreistag Calw besteht aus 40 Männern und acht Frauen, Altersdurchschnitt: 59 Jahre. Die größte Fraktion ist die CDU, gefolgt von der Freien Wählervereinigung, der SPD, den Grünen, der AfD und FDP. Seine Mitglieder sind Ärzte, Landwirte und Bürgermeister. Und seit 2019 ist da Nele Willfurth. Sie sagt, es komme bei allen Kreistagsmitgliedern vor, dass mal jemand lacht oder einen Kommentar dazwischenruft. In dieser Sitzung passiert es nur bei ihr.

Rückblick: Wieder der große Sitzungssaal im Calwer Landratsamt, Herbst 2019. Es ist Nele Willfurths zweite Kreistagssitzung, aber die erste, in der sie sich zu Wort meldet. Stellvertretend für die Grünen-Fraktion reicht sie einen Antrag ein: Ratsmitglieder sollen künftig wählen dürfen, ob sie mit dem Zug oder dem Flugzeug zu politischen Veranstaltungen reisen.

Und der Saal? Applaudiert. Sogar die CDUler. Nele Willfurth wird das nicht vergessen: Der Antrag sei „basic“ gewesen, sagt sie, den Applaus habe sie also nur für ihr Alter bekommen. Heute passiere das nicht mehr. Darüber ist Nele Willfurth froh, sie will nicht bevorzugt behandelt werden.

Das 2000-Einwohner-Dorf Egenhausen, in dem Nele Willfurth aufwuchs, liegt auf

einer Anhöhe im Norden des Schwarzwaldes, umgeben von grasgrünen Hügeln, Streuobstwiesen und Wäldern.

An diesem Tag spaziert Nele Willfurth durch die Sonne, vorbei an der Kirche, in die sie sonntags mit ihren Eltern zum Gottesdienst ging, über den Schulhof der Grundschule, den kleinen Hügel hinauf, den sie bei Schnee mit dem Schlitten hinuntersauste, bis zum Familiengrundstück mit dem alten Apfelbaum. Vögel zwitschern, die Kirchenglocke schlägt Mittag, sonst ist es ruhig.

Ohne Sorgen auf der Straße spielen zu können, den Apfelsaft aus den eigens angebauten Äpfeln zu trinken, jedes Kind im Dorf zu kennen – in ihrer Kindheit empfand Nele Willfurth das als die große Freiheit.

Für die 14-jährige Nele wird die Idylle jedoch zum Gefängnis. Der Bus, der sie alle zwei Stunden aus Egenhausen, aber auch nicht weiter wie bis in die nächste Kleinstadt Nagold bringt, wird zur Fußfessel. Sie wünscht sich neue Erfahrungen, neue Orte, neue Menschen. Nele will nach Berlin. Aber dafür ist sie noch viel zu jung.

Die 16-jährige Nele möchte in der Oberstufe ihre Hauptfächer wählen. Geografie würde sie interessieren, Gemeinschaftskunde oder Religion. Alle drei Fächer werden nicht angeboten. Die Schule ist zu klein, es mangelt an Lehrkräften. Nele fragt sich: Nur weil sie auf dem Land aufwächst und ein kleines Gymnasium besucht, soll sie nicht die Wahl haben?

Fehlender ÖPNV, wenig Kulturangebote und kaum Perspektiven für junge Leute. Das Stadt-Land-Gefälle lässt sie nicht mehr los. Nur eines ändert sich mit der Zeit: Statt den Fluchtimpuls in die Großstadt wie zu Beginn ihrer Teenagerjahre weckt die Ungleichheit ihren Tatendrang.

2017 tritt sie bei den Grünen ein. Auf ihrer ersten Parteiveranstaltung gibt es Schweineschnitzel. So ist das eben auf dem Land. 2019 kandidiert sie auf Listenplatz sechs von sieben bei der Kreistagswahl.

Tag der Entscheidung, Mai 2019. Nele Willfurth, seit wenigen Tagen volljährig, steht im Calwer Landratsamt, den Blick auf den Bildschirm gerichtet, über den in Dauer-

schleife die Wahlergebnisse laufen. Hinter ihrem Namen steht ein „g“. Sie kneift die Augen zusammen, muss ein zweites Mal hinsehen. Dann greift sie zum Handy, ruft ihre Eltern an. Ihr Vater sagt, er glaubt es erst, wenn es in der Zeitung steht.

Am nächsten Tag steht im „Schwarzwälder Boten“, die Grünen hätten ihre Mandate von bisher fünf auf sieben gesteigert. „Eines davon ging an die jüngste Calwer Kreisrätin: die 18-jährige Nele Willfurth.“

Der Anfang ist schwer. Vor Ausschüssen und Sitzungen ist Nele Willfurth nervös, manche Kollegen haben Jahrzehnte Lokalpolitik hinter sich. Die ersten Monate muss sie sich Mut zu reden: „Die Menschen haben dich gewählt. Es ist dein Recht, hier zu sein, mitzureden, deine Meinung zu vertreten.“

Gut drei Jahre später, Kreistagssitzung in Calw. Nele Willfurth setzt zu ihrem zweiten Wortbeitrag an. Das Notizbuch mit den Stichpunkten liegt noch immer vor ihr, aber diesmal redet sie frei, ihr Blick ist nach vorne gerichtet, die Hände gestikulieren. Es geht um den spärlichen öffentlichen Nahverkehr in der Region. Nele Willfurth weiß, wovon sie spricht. Diesmal hören die Kreisräte zu. Nach fünf Stunden Sitzung fährt sie eine gute Stunde mit dem Zug nach Karlsruhe. Dort studiert sie seit Februar im Master: Mobilitätsmanagement.

Ihre Woche teilt sich in Politik und Uni. Nele Willfurth steht früh morgens auf. Von sieben bis neun Uhr liest sie Sitzungsvorlagen, schreibt Anträge oder telefoniert mit Fraktionskollegen. Ab zehn Uhr dann Vorlesung, Mittagessen mit den Kommilitonen, nachmittags kommt sie nach Hause – kurze Pause. An den Abenden und Wochenenden steht Politik auf dem Programm.

Eine beliebige Woche sieht heute so aus: Montag: Fraktionssitzung in Pforzheim. Dienstag: Sitzung des Vorstands der Grünen Jugend Baden-Württemberg, in den Nele vor einem Jahr gewählt wurde. Freitag: Planungstreffen zu den Kommunalwahlen 2024. Samstag: Landesvorstandssitzung der Grünen Jugend in Stuttgart.

Nele Willfurth ist stets vorbereitet. In den Fraktionssitzungen gehört sie zu denjeni-

gen, die Unterlagen genau gelesen haben und deshalb Fragen beantworten können. Johannes Schwarz, der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Kreis Calw, sagt: „Nele ist der Beweis, dass die Änderung des Kommunalwahlrechts funktioniert.“ Es komme nicht auf das Alter an, sondern auf die Motivation. Am 29. März stimmte der baden-württembergische Landtag für eine Änderung des Wahlrechts: Ab 2024 dürfen 16-Jährige in kommunale Gremien – also Gemeinde-, Stadt- oder Kreisräte – und 18-Jährige ins Bürgermeisteramt gewählt werden. Diese Regelung ist bisher einmalig in Deutschland.

Zwischen Studium, Kreistag und dem Vorstand der Grünen Jugend bleibt Nele Willfurth wenig Platz für Freizeit und Freunde. Es sind eine Handvoll enge Freundinnen, die ihr Rückgrat bilden. Sie benutzt selten das Wort „Ich“. Stattdessen sagt sie Dinge wie „Man fragt sich schon manchmal, wieso man das alles macht“, „Man hat Angst davor, falsche Prioritäten zu setzen“ oder „Man genügt nicht seinen eigenen Ansprüchen“.

Sie versucht sich bewusst nicht über ihre politische Arbeit zu definieren, sondern ihren Selbstwert außerhalb der Politik zu erhalten. Der Glaube gibt ihr dabei Sicherheit: „Durch ihn weiß ich, ich bin gut, wie ich bin.“ Und es sind Erfolge, die sie motivieren. Zum Beispiel, dass alle Menschen im Landkreis Calw für ein Jahr am Wochenende kostenlos Bus fahren konnten. Neles Willfurths Fraktion hat das ermöglicht, darauf ist sie stolz.

Viele Menschen aus Nele Willfurths Generation sind in der Klimabewegung aktiv. Wenn sie sich über die kleinen Fortschritte in der Kommunalpolitik freue, seien diese Menschen oft verwundert. „Aktivistinnen wollen gleich die ganze Welt retten“, sagt Nele Willfurth. „Die sind laut. Was gut ist für die Aufmerksamkeit.“ Trotzdem findet sie, man müsse an mehreren Schrauben drehen. Sie, die lieber Zwischenziele anstrebt, statt groß zu träumen, ist überzeugt, dass jeder Schritt in die richtige Richtung hilft.

Bei den Kommunalwahlen im nächsten Jahr will Nele Willfurth wieder kandidieren. Manchmal denkt sie auch an die große Politikbühne. 2021 war sie Zweitkandidatin bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg. Dann zweifelt sie wieder, glaubt, vielleicht außerhalb des politischen Alltags mehr bewirken zu können. In ihrem Abi-Jahrbuch jedenfalls wählten ihre Mitschüler sie bei der Frage „Wer wird Bundeskanzler?“ auf den ersten Platz.



„Nele ist der Beweis, dass die Änderung des Kommunalwahlrechts funktioniert.“

Johannes Schwarz,
Fraktionsvorsitzender der
Grünen im Kreis Calw

Im Takt der Gezeiten

Lars Mack aus Nattheim will auf der einsamen schottischen Insel Colonsay die Austernzucht seines Schwiegervaters übernehmen.



Der Polizist Lars Mack zeigt sein künftiges Revier: In der Gezeitenzone vor der Insel Colonsay liegen die Austernbänke, die er abfischen will.

Fotos: Martin Tschepe

Von Martin Tschepe

Wohin die Augen auch schauen: Überall ist das Meer zu sehen. An einem Sommertag wie diesem, mit strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel, sind von Colonsay aus die Nachbarinseln Jura und Islay gestochen scharf zu erkennen. Colonsay liegt jwd. Im Sommer gibt es eine tägliche Fährverbindung zum Festland. Meistens jedenfalls. Manchmal allerdings kommt das Schiff, das in dem westschottischen Hafencity Oban ablegt und rund zweieinhalb Stunden unterwegs ist, gar nicht an. Wegen eines Defekts zum Beispiel. An solchen Tagen sind die rund 120 Insulaner und ihre wenigen Gäste auf sich gestellt. Die Versorgung stockt, und in dem kleinen Lebensmittelgeschäft in der Nähe des Hafenspiers dürfen manche Waren ausgehen. Wieder einmal.

Lars Mack blickt von der Terrasse des Hauses im Hauptort Scalasaig, das er künftig dauerhaft bewohnen wird, in Richtung Hafen. Nach einer Tasse Kaffee packt der Mann aus dem ostwürttembergischen Nattheim seine Schwimmsachen zusammen und schwingt sich auf das Mountainbike. Es ist kurz vor sieben.

Tea Time in einer kleinen Bucht

Der 48-Jährige, der fast immer ein spitzbübisches, kindliches Lächeln im Gesicht trägt, radelt gut gelaunt die paar Hundert Meter hinunter bis zum Hafen. Von dort aus ist das Haus, das er und seine Frau Sandy Abrahams vor ein paar Wochen gekauft haben, noch gut zu erkennen. Nach einem etwa zehnmütigen Fußmarsch über Stock und Stein erreicht der gelernte Metzger, der seit rund 20 Jahren in Deutschland als Polizist arbeitet, das kleine Leuchtfeuer, das den Schiffen bei Nacht und Nebel Orientierung gibt. Raus aus den Klamotten und rein ins Meer!

Nach knapp einem Kilometer Schwimmen im welligen Wasser ein kurzer, spontan eingelegter Stopp bei einer Jacht, die seit dem Vortag in der kleinen Bucht hinter dem Leuchtfeuer ankert. Die Dame an Bord staunt zunächst, dann fragt sie, ob der Besucher womöglich einen warmen Tee mit Zucker haben möchte. Klar, der will. Thank you very much! Die Frau reicht dem Schwimmer eine Tasse in Richtung Wasser und will wissen, woher er kommt. „From Germany“, antwortet Mack. Was ja stimmt, einerseits.

Doch dann erzählt der Mann im Meer, dass er im Juli 2022 auf Colonsay geheiratet hat. Seine Frau Sandy ist die Tochter des Austernzüchters Andrew Abrahams. Sandy

ist auf der Insel aufgewachsen und in die winzige Schule mit damals gut einer Handvoll Kindern gegangen. Er werde beim Schwiegervater ins Geschäft einsteigen, erzählt Lars Mack weiter, und das Unternehmen eines Tages mal übernehmen. Das sei der Plan. „Oh, that's great!“, antwortete die Dame auf der Jacht.

Mack schwimmt zurück, trocknet sich ab und erklärt dann mit seinem speziellen Lars-Lachen im Gesicht: „Das muss ich jetzt die nächsten 30 Jahre aushalten.“ Das Meer. Die Wellen. Und diese vermeintlich grenzenlose Freiheit. Fortan werden ihm nur noch die Gezeiten vorschreiben, wann genau er arbeiten muss: Die Gitterbehälter mit den Austern können nur bei Ebbe gedreht werden. Deshalb orientieren sich die Austernzüchter am Hoch- und am Niedrigwasser.

Lars Mack arbeitet seit 2003 als Polizist in der Millionenstadt München, mal im Büro, mal auf der Straße. In diesem November erwarten seine Frau und er das erste gemeinsame Kind. Es wird ein Bub. Finn soll er heißen. Der Sohn da ist, soll endgültig Schluss sein mit dem Dienst und Dasein als bayerischer Landesbeamter in Uniform. Der Nachwuchs soll zwar noch in Deutschland das Licht der Welt erblicken, nicht auf Colonsay und auch nicht sonst wo im Vereinigten Königreich – wegen der besseren medizinischen Versorgung in der Bundesrepublik.

Spätestens im März kommenden Jahres will die Kleinfamilie aber komplett übersie-

deln auf die Heimatinsel von Sandy Abrahams, die lange in London gelebt und als Anwältin gearbeitet hat. Die britische Juristin und der deutsche Polizist haben sich kurz vor Beginn der Coronapandemie im Februar 2020 in Slowenien kennengelernt. Seither sind die beiden ein Paar. Nur ganz selten gehen sie getrennte Wege. Egal wo Lars arbeitet, er ist gelegentlich auch als Kapitänleutnant für die Bundeswehr im Einsatz, seine Sandy ist fast immer dabei und hat ihr Arbeitsgerät im Gepäck, den Laptop.

Lars Mack arbeitet zwar in München, Nattheim indes war immer die Heimat des gebürtigen Heidenheimers. Die Mutter und die Schwester leben nach wie vor in der 6500-Einwohner-Gemeinde im Kreis Heidenheim. Er selbst hat im Ort ein kleines Grundstück, auf dem eine winzige Hütte steht. Im Schwabenland trifft Mack regelmäßig die einstigen Sportsfreunde der TSG Nattheim, die künftig wohl nach Schottland kommen müssen, wenn sie ihren Kumpel Lars sehen und mit ihm schwimmen wollen.

Dunkle, nasskalte Winter

Das mehrwöchige Gastspiel von Lars Mack und Sandy Abrahams auf Colonsay in diesem Sommer ist vermutlich der letzte Urlaubsbesuch. Wenn die Kleinfamilie das nächste Mal anreist, dann mit Sack und Pack. Bereits im vorigen Winter hat Lars Mack sein altes Wohnmobil mit allerlei Hausrat einmal quer durch halb Mitteleuropa bis nach Colonsay

gefahren. Ein Umzug auf Etappen. Seine Frau Sandy, erzählt er, habe eigentlich nicht wieder zurückziehen wollen auf die einsame Insel ihrer Kindheit, auf der es im Winter lange dunkel und oft nasskalt und grau ist. Sie mag London, sie mag München und geht gerne mit Freundinnen aus. Auf Colonsay gibt es nur einen Pub, und der ist im Winter mitunter für längere Zeit geschlossen.

Als Lars Mack im Frühjahr 2021 – mitten in der Pandemie – erstmals auf Colonsay war, kam ihm diese fixe Idee in den Kopf: ein kompletter Neustart, noch mal etwas ganz anderes machen. Selbstständig arbeiten. Ursprünglich habe er mal den Plan gehabt, die Metzgerei der Eltern in Nattheim zu übernehmen. Deshalb hat er auch den Meister gemacht. Als aus dem Einstieg in den elterlichen Betrieb nichts wurde, war Lars Mack ein paar Jahre lang Zeitsoldat bei der Bundeswehr, inklusive ein paar Monate in List auf Sylt, zur Ausbildung als Schiffskoch. Vielleicht deshalb sein Faible fürs Meer? Jetzt also zurück zu den beruflichen Wurzeln, in die Lebensmittelbranche.

Sandy Abrahams ist mittlerweile auch happy mit der Rückkehr auf die Insel ihrer Kindheit. Sie arbeitet für Firmen, die mit erneuerbarer Energie Geld verdienen, fast immer ortsunabhängig. Sie benötigt nur schnelles Internet – und das gibt's auf Colonsay. Ihr Mann hat ein paar Pläne für den Neustart, unabhängig von den Austern. Lars Mack will mit anderen sportbegeisterten In-

sulanern im nächsten Sommer einen kleinen Triathlon auf Colonsay veranstalten. Und in den langen Wintermonaten möchte er Eischwimmer aus aller Welt zu Camps einladen. Er weiß: Manche Kumpels in Deutschland sind skeptisch. Kann ein Mann Ende 40, der bis dato ständig durch die halbe Welt gezogen ist, künftig – quasi am Ende der europäischen Welt – glücklich werden?

Er selbst hat keinerlei Zweifel. Falls ihm an trüben Wintertagen mal langweilig werden sollte, dann werde er die vielen Bücher lesen, die die Vorbesitzer des Hauses in Scalasaig im Regal haben stehen lassen. Außerdem muss Lars Mack noch viel von seinem Schwiegervater lernen. Andrew Abrahams, Mitte 70, ist noch topfit, ein preisgekrönter Austernzüchter und Imker, der sich um die geschützten Dunklen Bienen kümmert. Die Fußstapfen, in die er trete, sagt Lars Mack, seien groß: „Sehr groß sogar.“

Eben hat er ein paar Gäste aus Schwaben von Scalasaig zur Austernfarm der Schwiegereltern im Süden der Insel begleitet. An einem gewöhnlichen Arbeitstag werde er die Strecke zum Haus seiner Schwiegereltern ohne Auto bewältigen, bei jedem Wetter: zunächst fünf Kilometer weit mit dem Fahrrad und dann noch mal rund anderthalb Kilometer zu Fuß. Bei Niedrigwasser über den Strand, bei Flut müsste er den Umweg über Land nehmen, das wäre beschwerlich und wenig sinnvoll, denn die Austernbänke sind dann ja nicht zu erreichen. Zur Arbeit fahren Andrew Abrahams und sein Schwiegersohn aus Deutschland dann noch mal etwa eine halbe Stunde mit einem alten Traktor zu ihrem Ziel, den Austern draußen im Ozean.

Ein ausgezeichneter Lehrmeister

Andrew Abrahams ist ein schweigsamer Mann. Er hat in Großbritannien und in der Schweiz Agrarwissenschaften studiert. Vor mehr als 40 Jahren hat der Oysterman von Colonsay am verlassenen Südende der Insel ein Stückchen Land gekauft, dort längere Zeit in einem Wohnwagen gelebt und das imposante Haus selbst gebaut, das er und Sandys Mutter noch heute bewohnen.

Auf die Frage, ob Lars wohl alles lernen kann, was er für die Arbeit als Austernzüchter wissen muss, antwortet Andrew Abrahams kurz und knapp: „Time will tell. Nobody knows“ – das werde die Zeit zeigen und könne heute noch niemand sagen. Er selbst, erzählt der Mann mit der wettergegerbten Haut, habe alles „auf die harte Weise“ lernen müssen. Vieles hat sich Mister Abrahams selbst beigebracht. Lange her. Lars Mack aus Nattheim hat bessere Karten, denn er hat einen ausgezeichneten Lehrmeister.



Austern sind Macks neues Metier.



Vor drei Jahren hat Lars Mack seine heutige Frau Sandy Abrahams kennengelernt.

Das Dorf mit acht Sternen

Das kleine Baiersbronn ist die deutsche Gourmethauptstadt. Nirgendwo gibt es eine höhere Dichte an Feinschmeckerrestaurants, nirgendwo eine größere Kaderschmiede für Spitzenköche.

Von Anja Wasserbäch

Baiersbronn. Das ist nicht nur ein Ortsname, das ist eine Assoziation, ein Wort, das eine Kettenreaktion im Gehirn auslöst. Vor dem inneren Auge ploppen Sterne auf, die Restaurants mit den großen Namen: die Schwarzwaldstube, das Bareiss, Schlossberg. Die Hipstergastro in Berlin, die Fine-Dining-Szene in München – egal, welches Schweinderl gerade durchs kulinarische Dorf getrieben wird, Baiersbronn ist seit vielen Jahren der Fels in der Gourmethauptstadt der Welt. Und genau das ist Baiersbronn durchaus: ungewöhnlich. Es gibt schönere Orte in Baden-Württemberg. Der nördliche Schwarzwald hat nicht die Heimeligkeit des südlichen Teils. Aber dafür eilt der kulinarische Ruf Baiersbronn weit voraus.

Das liegt vor allem an drei Familien: den Finkbeiners (so heißen angeblich mehr als 150 Leute im Tal), der Familie Bareiss und den Sackmanns. Die Finkbeiners betreiben das Hotel Traube Tonbach in der siebten Generation, dazu gehören das Drei-Sterne-Lokal Schwarzwaldstube und der Ein-Sterner 1789. Das Hotel Bareiss hat das gleichnamige Drei-Sterne-Flaggschiff mit Chefkoch Claus-Peter Lumpp. Und das Hotel Sackmann hat sein Gourmetlokal Schlossberg. Die Gastronomie ist der Tourismusfaktor schlechthin.

Heiner Finkbeiner, 74 Jahre alt und topfit, sitzt auf der Terrasse des neu aufgebauten Stammhauses, das im Januar 2020 einem verheerenden Brand zum Opfer fiel. Die ganze Welt berichtete über das Unglück, als die legendäre Schwarzwaldstube in Flammen stand und der Schauspieler Nicolas Cage, der hier eigentlich Geburtstag feiern wollte, mit anpackte. Noch bevor die Glut gelöscht war, stand für Heiner und Renate Finkbeiner fest: „Wir machen weiter.“

Finkbeiners Blick schweift über das Tonbachtal, für das man das Wort „pittoresk“ erfinden müsste. Der Elder Statesman der Traube ist hier geboren und kann wunderbare Gourmetgeschichten erzählen, wie er selbst am Herd stand, eine Sechs-Tage-Woche Usus war und der Umgangston ein anderer. Finkbeiner ist gelernter Koch, seine Stationen lassen jeden Feinschmecker mit der Zunge schmalzen: Tantris unter Eckart Witzigmann, Bayerischer Hof, am Tegernsee mit Heinz Winkler, Brenners Parkhotel, Franz Keller.

Im 18. Jahrhundert waren hungrige Waldarbeiter im Nordschwarzwald die ersten Gäste der Traube Tonbach. 1789 wurde die Schanklizenz vergeben. Der touristische Schub kam mit dem Bau der Eisenbahnstrecke von Karlsruhe nach Baiersbronn, dem Schwarzwald ganz nah. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es dann Mitbewerber wie Bella Italia. Der Schwarzwald war zwar noch ein Naherholungsgebiet, doch musste er noch einen Mehrwert bieten. Und die Nachkriegsgeneration wollte auf jeden Fall gut essen, noch fern von jeglichen Gourmetgedanken.

Der erste Stern 1978

Der Jungspund Heiner Finkbeiner träumt damals davon, die gute Kulinarik, für die die Traube schon bekannt ist, noch auf ein anderes Level zu lupfen. Für seine Gourmetidee wird er nur belächelt. Rückblickend war es ein genialer Coup, die Haute Cuisine in den Schwarzwald zu bringen. 1977 wird die Schwarzwaldstube eröffnet. Jean und Paul Bocuse, die Haebelins, Franz Keller junior und Eckart Witzigmann reisen an. Die Ambitionen sind groß, doch im Nordschwarzwald will das Konzept „Fine Dining“ noch nicht so recht ankommen. Im ersten Jahr spielt die Küchenbrigade manchmal Karten im leeren Lokal.

Das ändert sich mit dem ersten Stern 1978 und dann noch deutlicher mit dem zweiten 1979. Harald Wohlfahrt ist schon 1978 Souschef im Tonbachtal unter Wolfgang Staudenmeier. Als Staudenmeier die Schwarzwaldstube verlässt, übernimmt Finkbeiner selbst den Herd und verteidigt die zwei Sterne. 1980 kommt Harald Wohlfahrt zurück in den Schwarzwald, erkocht 1992 den dritten „Michelin“-Stern. Es ist die höchste Auszeichnung schlechthin, die derzeit zehn Lokale in Deutschland halten – und die Schwarzwaldstube mit Brandunterbrechung am längsten. Und was für eine Kaderschmiede der Ort ist. Finkbeiner weiß es genau: „91 ‚Michelin‘-Sterne sind bis heute aus der Traube Tonbach hervorgegangen.“ Dafür stehen so hochkalibrige Namen wie Christian Bau, Klaus Erfort, Tanja Grandits, Silvio Nickol, Kevin Fehling, Thomas Schanz. Andreas Caminada ist einer von vielen, der im Bareiss am Herd stand. Wer Baiersbronn in seinem Lebenslauf aufweisen kann, hat gute Chancen für eine Karriere in der Spitzenküche.

Das Verrückte: Nur eineinviertel Stunden Spaziergang durch den moosgrünen Wald liegt das Bareiss im Mittelaltal. Für Gourmets eine wahnsinnig komfortable Situation. Ein Paar aus München sitzt in der Kaminstube, einem von etlichen Restaurants im Hotel Bareiss. „Mein Mann erfüllt sich hier einen Traum. Wir sind nur zum Essen da“, sagt sie. Ein Abend im Drei-Sterne-Restaurant mit Claus-Peter Lumpp, die ande-

ren in den Stuben und Hütten des Hauses, wo man auch den Saibling aus der eigenen Zucht bekommt. Das Bareiss ist eigentlich ein Hoteldorf im Dorf mit Kindervilla, Ponys, Naturpool, riesiger Gartenanlage. Rund 350 Menschen arbeiten hier. Die Anfänge des imposanten Relais-&-Chateaux-Hauses liegen im Jahr 1951, als Hermine Bareiss, eine alleinstehende Kriegswitwe mit zwei Kindern, in den Ort zog und das Kurhotel Mittelaltal mit seinen neun Zimmern und 18 Betten eröffnete.

Heute ist das Bareiss ein großer Luxusdampfer – mit Wanderhütte, historischem Morlokhof und Forellenhof in Buhlbach. Und natürlich dem sehr bekannten Drei-Sterne-Lokal Bareiss. Claus-Peter Lumpp hat hier in der Hotelgastronomie vor 40 Jahren begonnen: „Mit Produkten, von denen ich nicht mal wusste, wie man die schreibt. Ganz zu schweigen, wie man die zubereitet.“ Was immer schon da war: die Nähe zu Frankreich und die guten Produkte. Lumpps wichtigste Station war und ist das Bareiss. Eineinhalb Jahre war der junge Koch auf Wanderschaft, unter anderem bei Alain Ducasse. Geplant wurden seine Stationen gemeinsam mit Chef Hermann Bareiss, der stets sein Förderer, aber auch größter Kritiker war. Mit dem dritten Stern war dann das Vertrauen voll da. Lumpp ist ein Traditionalist: Hummer, Taube, Gänseleber, Reh aus der eigenen Jagd sind seine Signature-Dishes. „Man muss viele Jahre Erfahrung haben, um genau das zu zeigen, um das es geht: den Geschmack.“ Bei Lumpp gibt es kein Chichi, kein Rauch, keine Mödelchen – aber viel Großzügigkeit und Opulenz.

Baiersbronn ist kein Schlaraffenland

Lumpp kocht seit 2007 drei Sterne im Bareiss. „Heute bin ich der dienstälteste unter den 5-Sterne-Köchen Deutschlands“, sagt der 59-Jährige und lacht. Üppig ist das Ambiente, als Murgtal-Barock wurde die Stilrichtung mal bezeichnet. Jeden Blumenschmuckwettbewerb würde das Gesteck inmitten des Restaurants locker gewinnen. Man wagt gar nicht zu fragen, wie viele Vorspeisen man für den Gegenwert einer dieser prächtigen Vorhangkordeln servieren muss. Allein für das Prachtexemplar eines Käsewagens lohnt sich der Besuch. Lumpp ist ein zielstrebig Mensch. Und mit der Traube Tonbach pflegt man einen gesunden Wettbewerb. „Für mich war klar: Harald Wohlfahrt ist der beste Koch in Deutschland, und auf dieses Niveau wollte ich hin. Dafür wurde ich eingestellt. Punkt.“ Und er schaffte es. Den dritten Stern empfand er damals als eine Befreiung. „Bis dahin war es Pflicht, heute ist es die Kür.“

Ob Hotel Sackmann, Bareiss oder Traube Tonbach: Alle sind familiengeführte Häuser, keines ruht sich auf den Lorbeeren aus, sondern erschafft stets neue Dinge – und Arbeitsplätze, um die Menschen in den Schwarzwald zu locken. Baiersbronn ist kein Schlaraffenland: Auch hier bekommt man den Arbeitskräftemangel in der Gastronomie deutlich zu spüren. Fachkräftemangel ist auch hier das rote Tuch, das Wort, das alles durcheinanderbringt, wie es sonst nur Coronapandemie und Mehrwertsteuersatz können. Die Traditionshäuser Bareiss und Traube Tonbach haben eigene Ausbildungsprogramme, suchen Nachwuchs, versuchen ihn zu halten – aber auch gehen zu lassen.

Egal, mit wem man sich unterhält, ob im Mittel- oder Tonbachtal: Viele haben hier in Baiersbronn angefangen, gingen auf Tour in ihren Lehr- und Wanderjahren, kamen zurück, um zu bleiben. Florian Stolte vom 1789 und Schatzhauser genauso wie Torsten Michel von der Schwarzwaldstube. Er kam 2004 in den Schwarzwald, hospitierte an schillernden Orten wie dem Noma in Kopenhagen und dem Fat Duck von Heston Blumenthal – und ist jetzt wieder in Baiersbronn. Mehr als Torsten Michel kann man nicht erreichen. „Die große Herausforderung ist es aber, das Erreichte zu halten“, sagt Michel.

Die nächste Generation

So tragisch der Brand im Stammhaus der Traube Tonbach war, bei dem zum Glück niemand zu Schaden kam, die Finkbeiners ergriffen die Chance und bauten das Haus mit neuen Restaurants – dem 1789 und dem Schatzhauser – neu auf. Der Küchenchef Florian Stolte sagt: „Ich war dann auf einmal nicht mehr der kleine Bruder von.“ Und meint damit die legendäre Schwarzwaldstube. Im 1789 serviert er Zackenbarsch mit Dashi-Beurre-Blanc und wurde für seine wagemutigen Kombinationen mit einem „Michelin“-Stern ausgezeichnet.

Die nächste Hoteliergeneration steht in den Startlöchern: Im Mittelaltal ist es Hannes Bareiss, dessen Steckenpferd die nachhaltige Forellenzucht ist. Drei der vier Finkbeiner-Kinder sind bereits in die Geschäftele involviert: Sebastian Finkbeiner, 42, fährt täglich viele Kilometer zwischen den Dependancen der Traube Group – Monrepos, Kantinen in Stuttgart und dem Stadion des Karlsruher SC – hin und her. Er weiß, dass er dieses große Erbe erhalten, dass er in Baiersbronn seine Kinder aufwachsen sehen möchte. In seiner Zukunftsvision wird die Kulinarik immer eine Rolle spielen. Er weiß eben auch: „Wir rechnen hier nicht in Quartalszahlen, sondern in Generationen.“



Die Schwarzwaldstube mit Blick ins Tonbachtal

Foto: Traube Tonbach



Eröffnung der Schwarzwaldstube 1977 mit Eckart Witzigmann (links) und Paul Bocuse (3. v. links)

Foto: Archiv Traube Tonbach



Claus-Peter Lumpp in der Bareiss-Küche

Foto: Bareiss



Torsten Michel in der Schwarzwaldstube

Foto: Traube Tonbach



Der Naturpool im Hotel Bareiss

Foto: Hotel Bareiss / Günter Standl